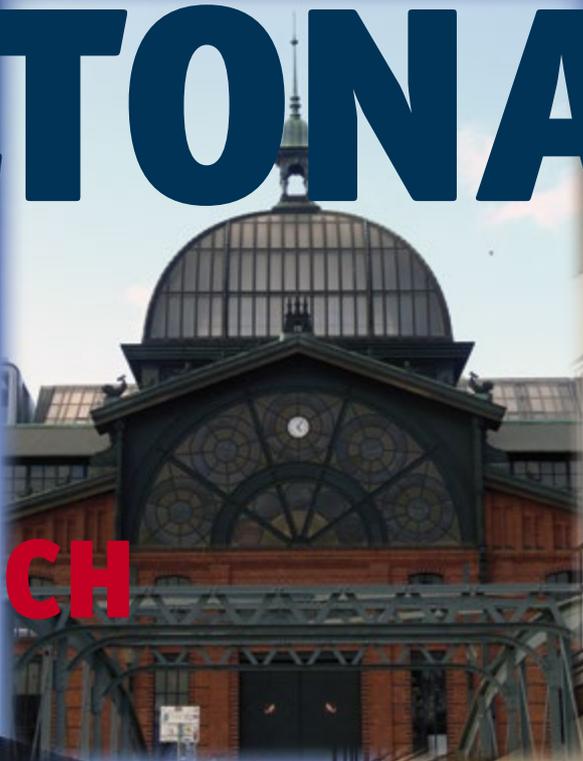




WIR SIND

ALTONA

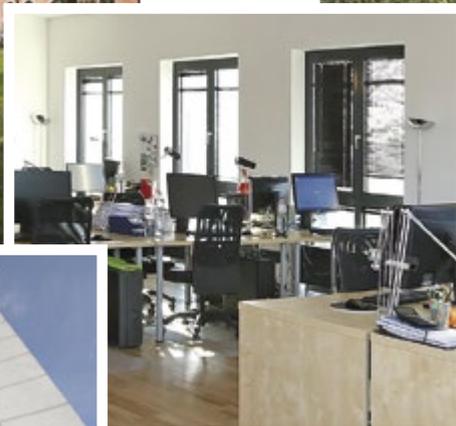
**DAS
JAHRBUCH
2013**



Unbezahlbar



KREATIV ARBEITEN, ENTSPANNT LEBEN



WESTEND
VILLAGE

Historischer Backsteincharme vereint mit neuzeitlicher Baukunst: Das ist das Quartier Westend Village - ein Wohn- und Gewerbequartier ersten Ranges im Herzen Bahrenfelds. Exklusive Wohn- und Arbeitslofts ab 70 m² Mietfläche. Mit hochmodernen Büro- und Gewerbeflächen bis 2.000 m² pro Ebene.

Alter Baumbestand, die Park- und Grünanlagen mit Lounge-Arealen, dem Naturschachbrett und dem Swimmingpool verleihen dem Quartier eine einzigartige wie repräsentative Wohlfühlatmosphäre.

Hier lässt es sich kreativ arbeiten, exklusiv wohnen und erstklassig leben.

www.westendvillage-hamburg.de



VERMIETUNG: ROLLS Immobilien Kontor GmbH
Fon: 040-899 60 06-0 · Fax: 040-899 60 06-33
mail@rolls-immobilien.de · www.rolls-immobilien.de



EIGENTÜMER/VERWALTUNG:
Hollmann & Partner
Vermögensverwaltung · Hamburg



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zur dritten Ausgabe unseres Jahrbuchs „Wir sind Altona“. Schwerpunkt auch dieser Ausgabe ist Altonas so genannte Neue Mitte. Wie bereits berichtet, wird das Areal des alten Güterbahnhofs und des früheren Bahnbetriebswerks neu bebaut; zudem plant die Bahn, ihren Fernbahnhof nach Diebsteich zu verlegen. Allerdings steht eine definitive Entscheidung weiterhin aus. Autorin Annekatrin Buruck bringt Sie auf den neuesten Stand und wirft einen Blick auf den Aspekt des Denkmalschutzes, denn auf dem Areal stehen auch nach Verschwinden vieler Bahnbauten immer noch denkmalgeschützte Gebäude, die ihren Platz in den Zukunftsszenarien finden müssen. Für das Stadtteilarchiv Ottensen war die öffentliche Diskussion um Altonas Neue Mitte Anlass, die Eisenbahngeschichte Altonas zum Gegenstand einer Ausstellung zu machen. Denn über lange Zeit war das Eisenbahnbetriebswerk Altona das größte seiner Art in Norddeutschland, und auch der Güterbahnhof an der Harkortstraße hatte eine große Bedeutung. Die

früher in Altona ansässige Industrie war besonders vor der Massenverbreitung von Lkw auf die Logistik der Eisenbahn angewiesen. Ein bisschen bleiben wir bei der Industriegeschichte, wenn wir über die Zeiseshallen und das Kultur- und Konzertzentrum FABRIK berichten. 2013 ist in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Datum. Im Mai 1813, vor 200 Jahren, besetzten französische Truppen unter dem Marschall Davout Hamburg und wurden dort ein gutes Jahr von preußischen und russischen Truppen belagert. Welche Auswirkungen das auf Altona hatte, beleuchten wir in einer eigenen Geschichte. Auch die Machtübernahme durch die Nazis 1933 nehmen wir in den Blick. Wie sehr sich die Zeiten zum Glück gewandelt haben, zeigt Oliver Jensen. Er porträtiert den jungen Altonaer Fußballer Jonathan Tha, der jüngst seinen ersten Profivertrag unterschreiben konnte und nun für den HSV spielt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr CityMedia-Team

INHALT

Zum Ersten

Mitte Altona – ein umstrittenes Jahrhundertprojekt	5
Denkmalschutz für alte Bahngebäude	8

Initiativen

MAHL ZEIT: Mehr als ein gemeinsames Essen	10
Was der Quartiersfonds für Altona leistet	12
Frauenpower mit Pauken und Trompeten	13

Kunst und Kultur

Das kann auch anders: 20 Jahre Zeise	15
Die Fabrik: Über 40 Jahre Programm für die Altonaer	16
Ausstellung im Rathaus Altona: Gegangen – geblieben: Lebenswege im Konflikt	18

Menschen und Geschichten

Jonathan Tah: Das Abwehr-Juwel des HSV	20
--	----

Gesundheit und Wellness

Yoga – der indische Weg zum gesunden Körper	21
---	----

Aus der Wirtschaft

Waltzstraße und Beselerplatz: Einkaufsmeile mit besonderem Flair	24
--	----

Mobiles Leben

Eisenbahn in Altona. Ausstellung im Stadtteilarchiv Ottensen	28
--	----

Aus der Lokalgeschichte

Franzosenzeit: Altona hilft Hamburger Flüchtlingen	30
Vor achtzig Jahren: Altona kommt unter das Hakenkreuz	32

Bauen und Wohnen

A-7-Deckel Altona: Grüne Oase lässt noch auf sich warten	34
IKEA kommt 2014	36

Generation 60 plus

Neuer Treffpunkt für Ältere	38
-----------------------------	----

Service – ein Auszug

Adressen • Notrufnummern	41
Impressum	43

MITTE ALTONA – EIN UMSTRITTENES JAHRHUNDERTPROJEKT



Vom Altonaer Bahnhof nach Norden erstreckt sich das Gelände, auf dem unter dem Namen ‚Mitte Altona‘ ein neuer Stadtteil entstehen soll. Foto: www.luftbilder.de, M. Friedel/FHH.

75 Hektar, fast halb so groß wie die Außenalster – das sind die beeindruckenden Maße für das Areal, auf dem im Hamburger Westen das Jahrhundertprojekt ‚Mitte Altona‘ entstehen soll. In den kommenden Jahren sind zwischen den Stadtteilen Altona-Nord, Altona-Altstadt, Bahrenfeld und Ottensen 3.500 Wohneinheiten geplant, dazu Gewerbe und kleinere Läden, ein neuer Stadtteilpark, Kindertagesstätten und eine Stadtteilschule.

Das zukunftssträchtige Gebiet umfasst die Gleisanlagen des Bahnhofs Altona und des ehemaligen Güterbahnhofs zwischen dem Fernbahnhof im Süden und der S-Bahn-Station Diebsteich im

Norden. Dazu kommen noch das ehemalige Straßenbahndepot an der Max-Brauer-Allee, das Postgelände an der Plöner Straße und ein Teil des Geländes der Holsten-Brauerei an der Harkortstraße. Insgesamt ist das Gebiet in Nord-Süd-Richtung rund 1.200 Meter lang, in Ost-West-Richtung ungefähr 600 Meter.

Kommt der Fernbahnhof nach Diebsteich?

Bereits Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Güterbahnhof stillgelegt. Zusammen mit den brachliegenden Brauereiflächen ist ein städ-

tebauliches Filetstück entstanden, das nicht nur dem dringend benötigten Wohnungsbau in Hamburg einen neuen Schub geben, sondern auch die durch die Gleise getrennten Wohnquartiere Altonas zusammenfügen könnte.

Schwung bekam die Sache mit der Ankündigung der Deutschen Bahn, ihren Fernbahnhof in Altona aufzugeben und an den Standort Diebsteich zu verlegen. Doch auf diese Entscheidung wartet die Stadt Hamburg immer noch, so dass lediglich ein rund 13 Hektar großes Areal in einem ersten Bauabschnitt bebaut werden könnte. Sollte sich die Bahn zur Aufgabe des Fernbahnhofs entschließen, kämen noch einmal 16 Hektar hinzu.



Der Bahnhof Altona ist ein Verkehrsknotenpunkt. Hier verkehren nicht nur Fern- und S-Bahnzüge, sondern zahlreiche Busse starten und enden vor dem Bahnhof. Foto: FHH Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Die Flächen, um die es geht, gehören allerdings nicht der Stadt Hamburg, sondern verschiedenen privaten Eigentümern, darunter der aurelis Asset GmbH, der KG PANTA 112 GmbH und der DB Netz AG. Die Holsten-Brauerei hat inzwischen eins ihrer Grundstücke an den Immobilienent-

wickler ECE verkauft. Vorrangig interessant sind die Flächen von ECE und aurelis, denn sie liegen im ersten Bauabschnitt. Hier kann geplant und gebaut werden, auch ohne die Entscheidung der Bahn abzuwarten, ob sie den Fernbahnhof verlagern wird oder ob er am alten Standort bleibt.

Aus städtebaulichem Wettbewerb entstand der Masterplan

Konkret wurde das Projekt Mitte Altona im Jahr 2010, als die Stadt Hamburg einen städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb auslobte, den das Hamburger Büro André Poitiers

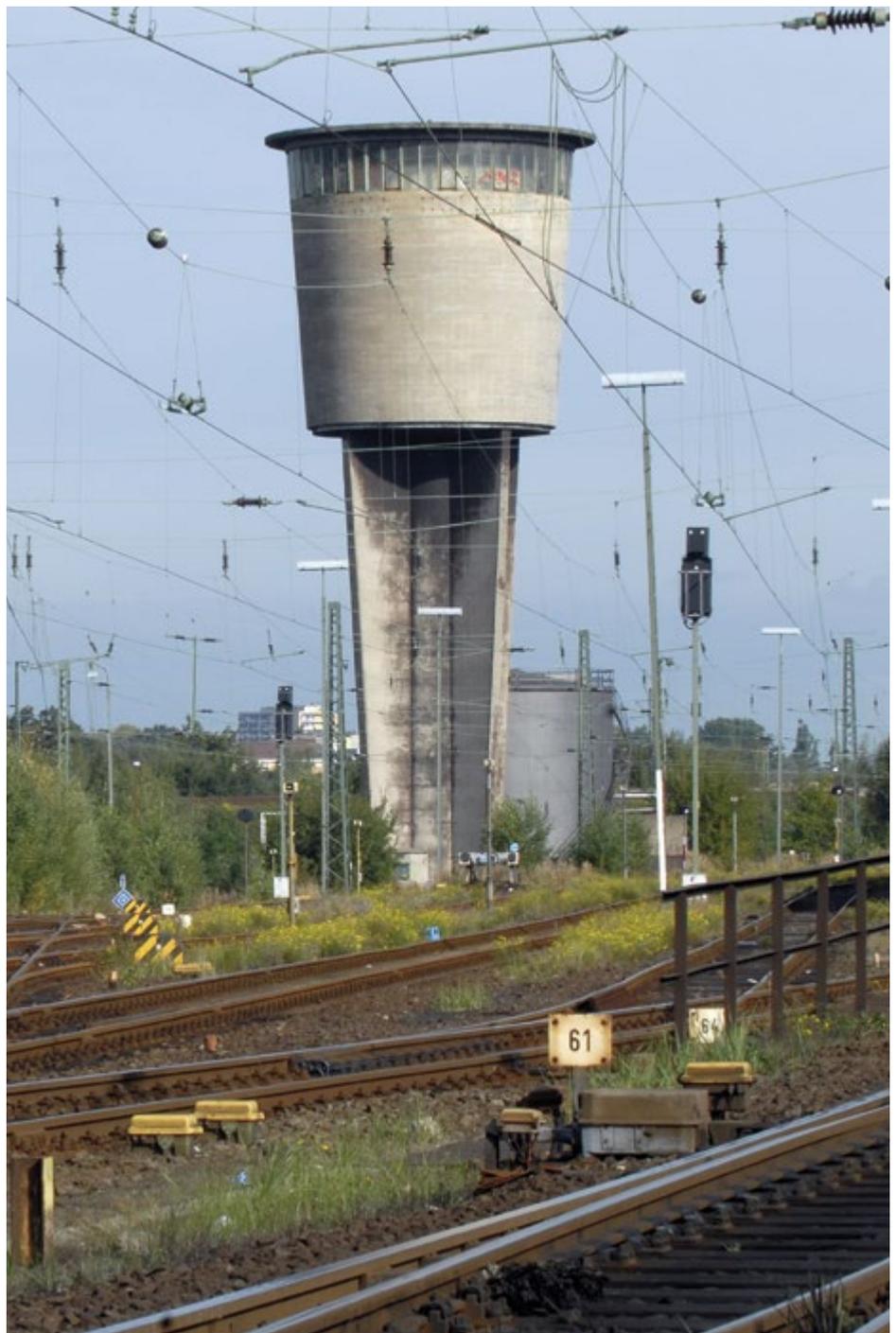


Auf weiten Teilen des Areals der geplanten ‚Mitte Altona‘ liegen Gleise. Würde der Altonaer Fernbahnhof nach Diebsteich verlegt, könnte ein Teil von ihnen aufgegeben werden. Foto: FHH Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Architekt Stadtplaner RIBA in Zusammenarbeit mit arbos Freiraumplanung gewann. Aus diesen Vorgaben wurde für eine erste Teilfläche von 20 Hektar ein so genannter Masterplan entwickelt, den die Hamburger Bürgerschaft im September 2012 verabschiedete. Er legt die Grundzüge der künftigen Entwicklung des Geländes fest. Im Dezember letzten Jahres folgte der Bebauungsplan ‚Altona Nord 26‘, in dem detailliert festgelegt wird, was wo und in welcher Weise gebaut wird. Hier geht es um Fragen wie: Wo darf in welcher Höhe gebaut werden? Welche Nutzungen dürfen wo angesiedelt werden? Wo entstehen Straßen und Grünflächen? Geplant ist ein lebendiges Quartier mit dem Schwerpunkt Wohnungsbau. Dabei sollen jeweils ein Drittel der Wohneinheiten Sozialwohnungen, frei finanzierte Mietwohnungen und Eigentumswohnungen werden. Durchmischt werden soll das Ganze mit kleineren Gewerbebetrieben, Einzelhandel und Gastronomie. Ein acht Hektar großer Park mit Spiel- und Sportflächen, Kindertagesstätten und einer Stadtteilschule soll das neue Wohngebiet vor allem für Familien attraktiv machen. Von Anfang an hat die Stadt Hamburg eine Reihe von Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürger angeboten. In einem Bürgerforum, das vier- bis fünfmal pro Jahr tagt, werden die aktuellen Planungen präsentiert und diskutiert. Dazu kommen Workshops und Podiumsdiskussionen, in denen Bürger ihre eigenen Vorstellungen und Interessen einbringen können. Viele Veranstaltungen finden im Infozentrum Mitte Altona an der Harkortstraße 121 statt, in der auch eine Ausstellung über das Projekt informiert.

Hohe Miete und Luxuswohnungen befürchtet

Dennoch ist das Projekt nicht unumstritten. Viele Kritiker fürchten hohe Mieten, weil die Stadt Hamburg den überwiegend am Profit interessierten Grundeigentümern zu wenig entgegensetzt. Besser wäre es aus ihrer Sicht, wenn Hamburg die Flächen kaufen würde, denn dann könnte sie die Bedingungen selbst bestimmen. So bleibt die Angst, dass am Ende doch überwiegend teure Luxuswohnungen und ebensolche Geschäfte entstehen.



Für Zugreisende ist er weithin sichtbar: Der 1955 gebaute Wasserturm. Foto: FHH Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Diese Bedenken teilt auch Stadtplaner Mario Bloehm, die er schon im vergangenen Jahr in einem Interview im Obdachlosenmagazin ‚Hinz&Kunzt‘ erläutert hatte. Allein durch Entwicklung des Gebiets steige der Bodenpreis und das fließe automatisch in die Mieten ein. Auch ein Drittel Sozialwohnungen reiche nicht, denn in Hamburg haben mehr als 40 Prozent der Einwohner Anspruch auf eine staatlich geförderte Wohnung. Bloehm kritisiert darüber hinaus, dass die Bürger erst nach dem Architekten-

wettbewerb in das Projekt eingebunden worden seien. Er fordert eine bessere Planung, die alle offenen Fragen der Bürger beantwortet.

Ein großer strittiger Punkt ist zudem das Lärmproblem. So fürchten neben Mario Bloehm auch die Hamburger Linken, dass der Bahnlärm das neue Wohngebiet noch auf Jahre hinaus beeinträchtigen wird, falls der Fernbahnhof nicht nach Diebsteich verlegt werden sollte.

Annekatriin Buruck

DENKMALSCHUTZ FÜR ALTE BAHNGEBÄUDE



Noch hat sich die Bahn nicht entschieden, ob sie ihren Fernbahnhof nach Diebsteich verlegt. Foto: FHH Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Die Flächen für das geplante Projekt ‚Mitte Altona‘ sind für die meisten Bürger der Hansestadt ein weißer Fleck. Ein Teil ist nicht öffentlich zugänglich. Zugreisende, die aus Richtung Hauptbahnhof kommen, sehen lediglich Bahngleise, alte Hallen, die langsam verfallen und viele Brachflächen, die im Laufe der Jahre durch Büsche und Bäume überwuchert wurden.

Einige der Gebäude stehen aber unter Denkmalschutz und sollen auch nach dem Bau des neuen Wohnquartiers erhalten bleiben. Dazu gehört der Komplex des ehemaligen Güterbahnhofs südlich der Stresemannstraße. Er stammt in Teilen noch aus dem

19. Jahrhundert. Zum Ensemble zählt auch die so genannten ‚Kleiderkasse‘, ein Gebäude, in der früher die Berufskleidung der Bahnmitarbeiter lagerte. Die Hallen stehen heute zum großen Teil leer oder werden von kleinen Betrieben genutzt, die nicht zur Bahn gehören. Für Reisende weithin sichtbar ist das Wahrzeichen des Bahnbetriebswerks, ein 1955 errichteter Wasserturm aus Stahlbeton in der Nähe des Altonaer Bahnhofs. Zusammen mit einem Tunnel, der das Güterbahnhofsgelände mit dem Bahnbetriebswerk verbindet und einer nördlich der Harkortstraße 164 gelegenen Bahnbrücke von 1891 wurde der gesamte Komplex 1998 unter Denkmalschutz gestellt.

Ebenfalls denkmalgeschützt ist das Gebäude an der Ottenser Hauptstraße 1 aus dem Jahr 1922. Das dreigeschossige Wohn- und Verwaltungsgebäude diente früher dem Präsidenten der Eisenbahndirektion Altona als Repräsentations- und Wohnraum.

Einige Gebäude werden heute noch genutzt. Auf den Flächen des ehemaligen Postbahnhofs befinden sich unter anderem das Zentrum für internationale Seepost, das Briefzentrum, die Zustellerpost und das Verteilerzentrum für Frachtgut der Post.

In dem Gebäude des ehemaligen Straßenbahndepots östlich des Altonaer Bahnhofs haben ein großer Einzelhandelsbetrieb, mehrere Gaststätten und kleinere Dienstleistungsfirmen ihren Sitz gefunden.

Annekatriin Buruck

INFOZENTRUM MITTE ALTONA

Hier informieren Ausstellungen und diverse Veranstaltungen über die Geschichte und den aktuellen Stand des Projekts ‚Mitte Altona‘ und bieten den Bürger die Möglichkeit der Diskussion. Auch Führungen über das Gelände sind möglich.

Harkortstraße 121 (Hofeingang)

Öffnungszeiten:

Montag: 10 – 15 Uhr
Mittwoch: 15 – 20 Uhr
Samstag: 11 – 16 Uhr

Sprechzeiten mit Fachplanern:
jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17 – 19 Uhr

Gruppenführungen sind nach Absprache möglich. Interessenten werden gebeten, ihre Anfragen per Mail an mitte-altona@steg-hamburg.de zu stellen.



Geschäftsquartier erwacht zu neuem Leben



Neubau mit Tiefgarage

Wo in Altona am Friesenweg/Ecke Griegstraße jahrzehntlang ein tristes Quartiersleben vorherrschte, existiert mittlerweile neue Betriebsamkeit. Auf dem Gelände der ehemaligen Marzipanfabrik des Lebensmittelherstellers Dr. Oetker und der einstigen Sternwoll-Spinnerei ist getreu dem Motto des Bauherren (HPV Vermögensverwaltung) „erhalten, erneuern, erweitern“ der Wandel deutlich sichtbar: Der erste backsteinrote Altbau ist renoviert, zwei Bestandsgebäude sind saniert und erstrahlen im neuen Glanz und in zwei Büroneubauten haben die ersten Mieter ebenfalls ihre Arbeit aufgenommen. Der fortschreitenden Erweiterung folgend, entstehen im Sommer dieses Jahres zusätzliche Neubauten mit einer Tiefgarage, die architektonisch dem Bild des Quartiers eingepasst werden. Direkt am Friesenweg entstehen über 11.000

Quadratmeter modern ausgestattete Büroflächen. Ist das Quartier einmal fertig gestellt, bildet der neu gestaltete Plaza rund um den historischen Industrieschornstein der ehemaligen Marzipanfabrik den lebendigen Kern. Zahlreiche Ruheazonen mit Sitzbänken und Schatten spendenden Bäumen sorgen für Entspannung und Muße. Wie von HPV geplant, erweist sich die Marzipanfabrik für kleine wie mittelgroße Firmen genauso attraktiv wie für Großunternehmen mit internationalem Renommee. Wie das Vermietungsunternehmen Rolls Immobilien verlautbaren lässt, wird die Kombination aus gründerzeitlichen Altbauten und modernen Büroneubauten sowie der vielfältige Branchen- und Unternehmensmix bei den Mietinteressenten sehr gut angenommen.

Weitere Infos: www.die-marzipanfabrik.de



Renovierter Altbau



Saniertes Bestandsgebäude

MEHR ALS EIN GEMEINSAMES ESSEN

Vom Kirchenkreis Altona wurde die Tagesstätte MAHL ZEIT vor rund 15 Jahren ins Leben gerufen. Doch längst geht die Einrichtung über einen Treffpunkt für Wohnsitzlose hinaus.

Um obdachlosen Menschen eine Anlaufstelle zu bieten, wurde sogar ein Synodenbeschluss erlassen und damit der Grundstein für „Mahlzeit“ gelegt. Heute ist die ursprünglich als Mittagstisch gedachte Einrichtung längst viel mehr als eine Stelle der reinen Versorgung. Es ist für viele Menschen ein Stück Heimat, für ein paar Stunden eine kleine Oase fernab der bitteren Realität auf der Straße, wo Ablehnung oder gar Verachtung leider zu den täglichen Erfahrungen der obdachlos lebenden Personen gehören. Humanität und Würde haben hier oberste Priorität. Als „Besucher“ oder „Gäste“ werden sie daher ganz bewusst benannt – die bis zu 200 wohnungslosen Frauen und Männer, die hier viermal wöchentlich gern die Gelegenheit nutzen, ein warmes Mittagessen zu bekommen.

Offene Tür ab dem frühen Morgen

Wenn das Haus morgens um 9 Uhr öffnet, dann warten meistens bereits viele der Besucher vor der Tür, die meisten nach einer oftmals kühlen und feuchten Nacht im Freien. Ein Becher heißer Kaffee, ein paar liebevoll zubereitete Frühstücksbrote, aber auch vertraute Gesichter und Gespräche unter „Freunden“ – das ist es, worauf sich diese Menschen freuen. Andere wiederum nutzen die Gelegenheit, um die im Saal ausliegenden Tageszeitungen zu studieren, sich Lesestoff aus dem Bücherregal zu holen oder aber, um die Alltagsorgen bei einem der angebotenen Gesellschaftsspiele zu vergessen.

Hilfe wenn sie gewünscht ist

Wer möchte, kann diese Stunden jedoch auch nutzen, um sich Hilfestellung für

ein aktuelles Problem oder eine Resozialisierung bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern zu holen. Ganz bewusst wird im Haus Mahlzeit allerdings davon abgesehen, den Gästen während ihres Besuchs gezielt eine Beratungsmöglichkeit anzubieten. Die langjährige Erfahrung der Betreuer zeigt hier, dass jegliche Schritte dahin auf Freiwilligkeit beruhen müssen, wenn sie Erfolg versprechend sein sollen. Man muss den richtigen Zeitpunkt abwarten, bis jemand die Bereitschaft zeigt, sich zu öffnen und Hilfe anzunehmen. Dann jedoch stehen die Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite, stellen die nötigen Kontakte zu Beratungsstellen oder sonstigen Ämtern her.

Es kann jeden Menschen treffen

Auch wer heute noch auf der Sonnenseite des Lebens steht – schon morgen kann es jeden Menschen treffen. Vor allem in dieser schnelllebigen Zeit. Oftmals sind es unvermutete Schicksalsschläge, die einem über Nacht den Boden unter den Füßen wegreißen können und plötzlich ist man selbst von Obdachlosigkeit und Armut betroffen.



Die MAHLZEIT-Küche sorgt für das leibliche Wohl der Besucher. Fotos: MAHLZEIT e. V.

Die zunehmende Anzahl von Wohnsitzlosen spricht hier für sich. Jeder der im Hause Mahlzeit „Gestrandeten“ hat seine eigene Geschichte, oftmals verbunden mit schmerzlichen Schicksalsschlägen. Verlust des Partners, der Arbeitsstelle – oftmals völlig unverschuldet geraten Menschen in die Situation, vor dem Nichts zu stehen. Dann ist es gut zu wissen, dass es bei MAHLZEIT weitaus mehr als eine Mahlzeit gibt.

Dankbar für finanzielle Unterstützung

Da die Tagesstätte jedoch keinerlei Mittel aus öffentlichen Haushalten der Stadt Hamburg bezieht, sind die Betreiber immer auf die Mithilfe von großzügigen Mitmenschen angewiesen, um das jährliche Restbudget in Höhe von rund 40 000 Euro zu decken. Dankbar sind sie für jeden Förderer, der hier finanziell oder aber mit Sachspenden unter die Arme greifen kann, denn es geht längst nicht nur darum, Obdachlose mit Mahlzeiten zu versorgen oder ihnen für ein paar Stunden eine warme Stube zu bieten. Bereit gestellt werden selbstverständlich neben der Möglichkeit zur Hygiene und Pflege – vorhanden sind drei Duschen, die von den Gästen gegen einen geringen Obolus von 50 Cent für Handtücher, Duschgels, Einwegrasierer und Rasierschaum benutzt werden können – auch Dinge wie eine Notkleiderkammer. Eine Waschküche gibt gegen eine Gebühr von 1,50 Euro schmutzige gegen frisch gewaschene Wäsche aus. Der Bedarf an Einrichtungen wie der Tagesstätte Mahlzeit steigt in Hamburg seit Jahren an. An manchen Tagen reicht hier mittags der Platz zum Essen nicht aus, so dass Gäste sogar ins Treppenhaus ausweichen müssen. Dabei tragen gerade solche Einrichtungen jeden Tag dazu bei, die einzelnen Betroffenen durch ein wenig Menschlichkeit den Weg zurück ins normale Leben zu ebnen.

Mehr Infos unter:
www.mahlzeit-altona.de

Alexandra Petersen

Sie suchen einen neuen Arbeits- oder Ausbildungsplatz?



Der **ARBEITGEBER-SERVICE Hamburg** bietet Bewerberinnen und Bewerber aktuelle Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzangebote. Jährlich werden uns

- mehr als 5.000 Arbeitsplatzangebote und
- rund 1.200 Ausbildungsstellen gemeldet.

Kommen Sie gern vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Agentur für Arbeit Hamburg-Altona

Kieler Str. 39 – 22769 Hamburg

Öffnungszeiten: Mo - Fr von 09:00 – 13:00 Uhr

Sie suchen neue Mitarbeiter/innen oder Auszubildende?

Für Unternehmen in Altona bietet der **ARBEITGEBER-SERVICE Hamburg** eine umfassende Dienstleistung bei der Besetzung von Arbeits- und Ausbildungsstellen:

- versierten Service bei der Suche nach neuem Personal oder Auszubildenden
- Auskunft über individuelle Förder- und Qualifizierungsmöglichkeiten
- Ihr Stellenangebot in der größten deutschen Internet-JOBBÖRSE
- persönliche Ansprechpartner/innen
- Beratung auch in Ihrem Unternehmen

Arbeitgeber-Kontakt: hamburg.altona-arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Arbeitgeber-Service-Telefon: 01801 664 466*

*Festnetzpreis 3,9 ct./min., Mobilfunkpreise höchstens 42 ct./min.

WAS DER QUARTIERSFONDS FÜR ALTONA LEISTET



Soll das Zusammenleben in den einzelnen Vierteln (hier die Ottenser Fußgängerzone) verbessern helfen: Der Quartiersfonds. Foto: Jürgen Petersen.

Mit dem seit Anfang 2013 bestehenden Quartiersfonds werden Einrichtungen der Stadtteilarbeit in den Bezirken langfristig unterstützt. Der Fonds ist für das laufende Jahr und für 2014 mit jeweils 1,5 Millionen Euro ausgestattet. Der Anteil der einzelnen Bezirke bemisst sich an ihrem Anteil an der Hamburger Einwohnerzahl. Die Gelder stellen die Bezirke bereit; über die Verteilung entscheidet die Bezirksversammlung. Auf den Bezirk Altona entfallen 216.000 Euro pro Jahr. Einer der ersten Nutznießer der Förderung ist das Stadtteilhaus Lurup. Es ist ein wichtiger Treffpunkt vieler Luruper und der im Stadtteil ansässig-

gen Vereine, Initiativen und Institutionen.

Angeregt hatte den Fonds die SPD-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft mit dem Ziel, nicht nur den Aufbau von Stadtteilkultureinrichtungen oder Community Centern zu stützen, sondern derartige Einrichtungen auch langfristig zu fördern. Vorher war ledig-

lich der Aufbau von Bürgerhäusern und anderen Kultureinrichtungen gefördert worden; für deren dauerhafte Förderung gab es aber keine Instrumente. Also entschied die Hamburger Bürgerschaft am 12. Dezember 2012, den bisherigen Überbrückungsfonds in den neuen Quartiersfonds zu überführen.

Mit ihm soll nun die bedarfsgerechte Infrastruktur verbessert, das Zusammenleben in den Quartieren unterstützt und bereits bestehende Projekte abgesichert werden. Außerdem reagiert die SPD damit auf Lücken, die Sparmaßnahmen der Bundesregierung gerissen haben.

Denn viele Akteure waren durch die Einsparungen von Bundesmitteln in der Arbeitsmarktpolitik und in der Stadtentwicklung in Schwierigkeiten geraten. So kürzte der Bund für 2013 die Mittel seines Programms „Soziale Stadt“ erneut um 10 Millionen Euro. Zunächst hatte der Senat einen „Überbrückungsfonds für die bezirkliche Stadtteilarbeit“ aufgelegt. Der wurde dann in den neuen Quartiersfonds überführt.

Ob der neue Fonds sich zu einem erfolgreichen Instrument entwickelt, muss die Zeit zeigen. Außerdem muss auch die Stadt Hamburg sparen. Förderanträge können an das Bezirksamt Altona, Fachamt Sozialraummanagement gestellt werden.

Friedrich List

Geflügel-Spezialitäten

- Freiland Eier aus eigener Haltung
- Freiland- & Bio-Geflügel
- Feinkostsalate

im Tibarg Center,
Mercado/Altona und
EKZ Wandsbek Quarree

Schönecke
Alles Geflügel

www.schoenecke.de

FRAUENPOWER MIT PAUKEN UND TROMPETEN



Anna Depenbusch am Klavier. Foto: Christiane Stephan.

In der Rock- und Popmusik gibt es viel zu wenige Frauen. Das finden jedenfalls die Musikerinnen des Frauenmusikzentrums (fmz) in Hamburg-Ottensen.

Um das zu ändern, beschloss eine Handvoll engagierter und enthusiastischer Musikerinnen im Jahr 1987 in Hamburg ein Musikzentrum nur für Frauen auf die Beine zu stellen. Sie gründeten einen gemeinnützigen Verein mit dem Ziel, mehr Selbstverständlichkeit und Selbstvertrauen von Frauen im Musikgeschäft zu erreichen.

In einem Hinterhof an der Großen Brunnenstraße fanden sie ihr musikalisches Zuhause. Seit nunmehr 26 Jahren ist das Frauenmusikzentrum Anlaufstelle für mehr als 100 aktive Musikerinnen. Fünf voll ausgestattete Probenräume bilden das Herzstück des Zentrums. Hier geben Frauen Musikunterricht, proben für Konzerte, laden zu Workshops ein. Aber auch Frauen ohne eigene Musikinstrumente und Gastmusikerinnen sind hier willkommen. Für Demoaufnahmen steht darüber hinaus ein mobiles Aufnahmestudio bereit.

Im fmz ist die komplette Bandbreite der Musik zu hören: „Da spielt die

Heavymetalband neben der Opernsängerin, die Bigband neben dem Dudelsackduo, die Rockband neben der Perkussionsgruppe“, erzählt Maria Pallasch, Geschäftsführerin des Frauenmusikzentrums.

Bis heute ist das fmz darüber hinaus auch ein Ort für Diskussionen über feministische Ansätze und Geschlechterfragen.

Klangvolles Jubiläumsjahr

Wie bunt und lebendig die Frauenmusikszene in Altona ist, hat das Zentrum gerade im vergangenen Jahr zu seinem 25-jährigen Geburtstag bewiesen. Die fmz-Band ‚Damn’ it Janet’ und die Berliner Band ‚Half Girl’ läuteten die Jubiläumsveranstaltungen im September im ‚Goldenen Salon’ des Hafenklangs ein. Zur großen Festgala im Oktober füllten fast 500 Zuhörerinnen und Zuhörer die Fabrik in Altona bis auf den letzten Platz. Begeisterten Applaus erhielten Anna Depenbusch, Bernadette La Hengst, ‚Trude träumt von Afrika’ und ‚Yu’n Zu & friends’. Ein Konzert mit den Musikerinnen von ‚Kick La Luna’ und der fmz-‚BigBandBerthaBlau’ im



Die fünf Probenräume im Frauenmusikzentrum sind voll ausgestattet. Foto: Christiane Stephan.

vollbesetzten Goldbekhaus im November schloss die Jubiläumstrilogie ab.

Ganz groß raus kamen die Zentrumsfrauen auch im vergangenen Juni, als sie zusammen mit dem Stadtteilkulturzentrum MOTTE bei der Altonale das musikalische Programm auf der Hauptbühne am Spritzenplatz gestalteten. Eine Fortsetzung ist für dieses Jahr geplant.



Linde Yu Bauß beim Jubiläumskonzert in der Fabrik. Foto: Christiane Stephan.

Lawaetz-Stiftung: Rettung vor der Kündigung

Dabei war es Anfang 2012 gar nicht klar, ob es überhaupt etwas zu feiern geben würde. Im Januar hatte nämlich der Eigentümer des Hauses an der Großen Brunnenstraße dem Verein zum 31. März 2013 gekündigt. Das Haus sollte verkauft werden – für die Musikfrauen eine Katastrophe. „Gerade die Lage im belebten Stadtteil Ottensen ist für die Frauen von großer Attraktivität, da die Räume auch abends sicher zu erreichen sind“, weiß Maria Pallasch, „viele Musikerinnen wohnen im direkten Umfeld, sind eng verwurzelt mit dem fmz und dem Stadtteil.“

Hilfe kam schließlich von der Lawaetz-Stiftung, die die Immobilie kaufen wollte, wenn die Frauen es schafften, 185.000 Euro Eigenkapital zusammen zu bringen. Doch trotz groß angelegter Spendenaktion war das zuviel. Aber die Musikerinnen hatten noch einmal Glück: Die Unternehmerin Ise Bosch bot an, den Kauf mit Hilfe eines Darlehens der gGmbH ‚Dreilinden‘ zu ermöglichen. Das hat schließlich geklappt. Die Lawaetz-Stiftung hat das

Haus gekauft und mit dem Frauenmusikzentrum einen Mietvertrag über 20 Jahre abgeschlossen.

Zuschuss für Mädchenförderung

Der Verein finanziert sich zum großen Teil selbst durch die Beiträge der Musikmachenden Frauen. Dazu gibt es einen Zuschuss von 20.000 Euro pro Jahr von der Kulturbehörde. Im vergangenen Jahr kamen noch einmal 3.000 Euro von der Behörde im Rahmen der Mädchenförderung hinzu. Unter dem Titel ‚Mädchen machen Musik‘ konnte so eine Reihe von sieben Musikworkshops finanziert werden. Bei drei musikalisch und pädagogisch ausgebildeten Frauen lernten die Mädchen verschiedene Instrumente kennen, übten sich im Songwriting und Bandcoaching und nahmen sogar eine eigene CD auf.

Maria Pallasch ist mit dem Erfolg des fmz sehr zufrieden. „Der stete Zuwachs an neuen Musikerinnen zeigt, dass ein Projekt wie das Frauenmusikzentrum an Aktualität nicht verloren hat.“

Annekatriin Buruck



Die BigBandBertaBlau beim Jubiläumskonzert im Goldbekhaus. Foto: fmz.

FRAUENMUSIKZENTRUM

Große Brunnenstraße 63 a
Clausenhof
Durchgang in den Hinterhof bei
Haus Nr. 61
Tel: (0 40) 39 27 31
Bürozeiten:
Dienstag und Mittwoch 11 – 15 Uhr
Donnerstag 17 – 21 Uhr

DAS KANN AUCH ANDERS: 20 JAHRE ZEISE

Inmitten des pulsierenden Hamburger Stadtteils Ottensen präsentieren sich die unter Denkmalschutz stehenden Zeise-Hallen. Mitten drin das Zeise-Kino.

Eine Heimatstätte für Shops, ein Café und Restaurant – das sind die 1869 von Theodor Zeise erbauten Hallen heutzutage. In diesem einladenden Umfeld findet sich auch das Zeise-Kino, das in diesem Jahr mit Stolz sein 20-jähriges Jubiläum feiern durfte.

Wo einst Schiffsschrauben produziert wurden ...

Als das Ottenser Zeise Kino 1993 seinen Spielbetrieb aufnahm, da hieß der erste filmische Beitrag „Wir können auch anders“. Diesen Filmtitel von Detlev Bucks Roadmovie machte sich das inzwischen mehrfach ausgezeichnete Programmkinos zum Motto, dem es bis heute treu geblieben ist. Denn „anders“ ist „das Zeise“, wie es im Volksmund genannt wird, allemal und grenzt sich durch sein immer wieder besonderes Programm und Ambiente vom Angebot üblicher Filmtheater ab. Dort, wo 111 Jahre lang Schiffsschrauben hergestellt und von Hamburg aus in die ganze Welt exportiert wurden, erfreuen sich heute Kinofreunde, deren Vorlieben schon mal jenseits der sonst typischen Hollywood-Serienware zu finden sind, an besonderen Leinwanddarbietungen. Kurzfilme, europäische Arthausfilme sowie Dokumentationen sind hier fester Bestandteil des Filmangebotes.

Anders – und dennoch zeitnah ...

Immer wieder sind die Betreiber auch darauf bedacht, aufgrund aktueller Anlässe zeitnah Filme auf der Leinwand zu präsentieren. So beispielsweise auch zu Zeiten der Hamburger Skiferien. Freunde des Wintersports kamen hier beispielsweise auf ihre Kosten



Früher wurden in den Zeisehallen Schiffsschrauben hergestellt, heute sind sie ein Kulturzentrum. Foto: Jürgen Petersen.

mit durchaus aktuellen Kinostreifen wie „The Art Of Flight 3-D“, „Legs Of Steel“, „Hyped“ oder „Further“. Das ließ die Herzen von Snowboardfans höher schlagen.

Aber nicht nur das. Vielmehr etablierte sich das in den vergangenen Jahren ins Leben gerufene Programm „Zeise Late Night“ zu einem wahren Highlight für Kinofans mit Exklusiv-Geschmack. So werden hier wöchentlich Kulturveranstaltungen, unter anderem mit verschiedenen Filmreihen, Music-Specials, Lesungen sowie Poetry-Slams angeboten.

Ein Mediacenter mit persönlichem Flair ...

In dem bis heute erhaltenen, rustikalen Industrie-Flair der Hallen, vermischt mit zeitgemäßer Stahl-Architektur, bieten drei Kinosäle auf zwei Ebenen Platz für 523 Filmfreunde. Neben zwei kleineren Vorführräumen hat der große Saal Sitzplätze für 367 Zuschauer.

Ein besonderes Augenmerk legen die Verantwortlichen des Zeise-Kinos auch auf ebenso spannende wie bildende Unterhaltung für Kinder und Jugendliche.

Mittwochs ist das ganze Jahr über Schulkinoabend. Speziell für Schulklassen werden Vormittagsveranstaltungen zu ermäßigten Eintrittspreisen angeboten. Besonderen Wert legt das Zeise-Team hierbei darauf, dass die Filme nicht nur aktuell, sondern vielmehr auch lehrreich und unterrichtsrelevant sind. Über das laufende Filmangebot ist man

bestens informiert, wenn man sich den Schulkino-Newsletter abonniert.

Für spezielle Filmwünsche oder Vorführungstermine außerhalb der festen Zeiten hat man bei Zeise-Kino ebenfalls ein offenes Ohr und kann sich jederzeit vor Ort oder telefonisch vom eingespielten Kino-Team beraten lassen.

Sonderveranstaltungen – das Salz in der Suppe ...

Dieses Kino kann jedoch noch viel mehr: Stets darauf bedacht, Filmfreunden etwas ganz Besonderes zu bieten, wurden deshalb interessante Sonderveranstaltungen als fester Bestandteil des Kinoprogramms in das Zeise-Repertoire mit aufgenommen.

Dienstags, um 22.30 Uhr, sorgt zum Beispiel der „Sneak Preview“ gleichermaßen für Spannung und Überraschungen. Noch vor dem Bundesstart wird hier jeweils ein Überraschungsfilm zum Besten gegeben, zusätzlich gibt es vorab einen Kurzfilm aus dem Verleih der Kurzfilmagentur zu sehen. Immer am zweiten Donnerstag im Monat, auch um 22.30 Uhr, zeigen die „Blockbastards“ wenig beachtete Independent-Film-Highlights. Filme, die durchaus sehenswert sind, bis dato nur leider den Sprung auf die Leinwand nicht geschafft haben. Halt immer nach dem Motto „Wir können auch anders“ – 20 Jahre, die sich für den Kinofreund gelohnt haben, lassen auf weitere Jahre Filmgenuss hoffen!

Alexandra Petersen

ÜBER 40 JAHRE PROGRAMM FÜR DIE ALTONAER



Vielfalt der Stile und Stimmen – die Fabrik bietet ein abwechslungsreiches Programm.

Als Kultur- und Kommunikationszentrum ist die Fabrik in Altona-Ottensen nicht mehr wegzudenken

Im Jahr 2011 feierte das Kultur- und Kommunikationszentrum in Altona-Ottensen mit Stolz sein 40-jähriges Bestehen. Den Grundstein für die „Fabrik“, wie das Zentrum bei seinen Bürgern kurz genannt wird und wie es der Öffentlichkeit heute zugänglich ist, legten 1971 zwei Privatleute. Ehemals war das Gebäude in der Barnerstraße eine seinerzeit rund 150 Jahre alte Maschinenfabrik. Dort, wo einst tagtäglich Fabrikarbeiter harte Arbeit leisteten, hat sich das heutige Kultur- und

Kommunikationszentrum zum ersten und wohl bekanntesten seiner Art in ganz Deutschland entwickelt. Die Fabrik finanziert sich größtenteils mit Einnahmen aus Veranstaltungen, der hausinternen Gastronomie sowie ferner einem Zuschuss der Kulturbehörde Hamburgs. Unterstützt wird sie in vielen Aktivitäten durch den ins Leben gerufenen Förderverein.

Vollbrand im Jahr 1977 – und Neuanfang

Der Gebäudekomplex selber sticht durch seine besondere Architektur ins Auge. Nachdem die Fabrik im Jahr 1977 bis auf die Grundmauern ab-

brannte, wurde sie nach dem ursprünglichen Vorbild wieder aufgebaut und konnte im Jahre 1979 neu eröffnet werden. Umlaufende Galerien in den zwei Stockwerken ermöglichen eine freie Sicht zu der unten liegenden Halle, für viel Licht sorgt das große Glasdach. Insgesamt imponiert das Gebäude aufgrund seines hohen, kirchenschiffartigen Raumes und seiner Holzträgerkonstruktion.

Volles Programm für Jung und Alt

Hauptaugenmerk der Fabrik war und ist es immer, nicht nur kulturell etwas zu bieten, sondern vielmehr auch ein soziales Miteinander für Jung und Alt

zu schaffen. Hierbei ist man ständig darauf bedacht, für jeden Geschmack das passende Angebot parat zu haben. Die offene kreative Freizeitarbeit ist seit Gründung der Fabrik fester Bestandteil im Stadtteil Altona-Ottensen, die Förderung von Kommunikation, Kreativität, Eigeninitiative und Selbstbewusstsein ist hierbei ein Hauptaugenmerk. Den Schwerpunkt dessen bildet vor allem die offene Kinder- und Jugendarbeit. Besonders erfreulich ist, dass dahingehende Angebote kostenlos sind und seit Eröffnung der Fabrik auch regelmäßig von zahlreichen Kindern und Jugendlichen genutzt werden.

Herz für Kinder und Jugendliche

Sinnvolle Freizeitgestaltung, gemeinsames Tun und Erleben, Spiel, Spaß und Erholung, aber auch Lernen, Natur hautnah erleben, wie etwa mit einem Obst- und Gemüsegarten, Kochen und anderen Unternehmungen bis hin zur kompetenten Hausaufgabenbetreuung

– das sind einige Beispiele, was die Fabrik für Kinder und Jugendliche zu bieten hat. Ein erfahrenes, hausinternes Pädagogenteam beaufsichtigt die kleinen Gäste nicht nur, sondern hilft vielmehr auch dabei, individuelle Stärken und Talente zu entdecken und zu fördern und zusätzlich Ansprechpartner für kleine und große Probleme.

Ein weit gefächertes Spektrum

Abends lockt das vielseitige Veranstaltungsprogramm Besucher aus Nah und Fern mit den unterschiedlichsten Interessen an. Lesungen, Theater, Ausstellungen, Diskussionsrunden, Musik und vieles mehr lädt zur vergnüglichen Kurzweil ein. Sehr oft schon waren Künstler und Interpreten aus Funk, Fernsehen und der Kinoleinwand zu Gast in der Fabrik.

Empfehlenswert ist auch der jeden Samstag am Vormittag stattfindende Markt in der großen Halle der Fabrik. Hier kommen nicht nur Feinschmecker

auf ihre Kosten, vielmehr bietet sich die Gelegenheit, exotische und heimische Snacks zu probieren sowie stilvolles Design zu bewundern und vieles mehr. Selbst eine eigene Zeitung bringt die Fabrik monatlich mit einer Auflage von 40 000 Exemplaren heraus, die kostenlos in Hamburg, in Schleswig-Holstein und Niedersachsen verteilt wird.

Einfach vorbeikommen

Ein Besuch lohnt sich allemal, denn die Fabrik hat noch so viel mehr zu bieten. Wer sich vorab über die vielen Möglichkeiten und Angebote informieren möchte, kann dies telefonisch oder auf der Webseite der Fabrik tun – oder einfach vorbeikommen und sich unverbindlich umschaun. Bei Interesse an Karten für die zahlreichen Veranstaltungen sollte man diese rechtzeitig buchen, da die beliebten Events in der Regel relativ schnell ausverkauft sind.

Alexandra Petersen



Einst Maschinenfabrik, heute Kulturzentrum. Fotos: Jürgen Petersen.

AUSSTELLUNG IM RATHAUS ALTONA: GEGANGEN – GEBLIEBEN: LEBENS- WEGE IM KONFLIKT



Die deutschen und palästinensischen Schülerinnen und Schüler vor der Geburtskirche in Bethlehem. Foto: Gebser.

Ruben Herzberg wurde 1951 im israelischen Haifa geboren. Als er sieben Jahre alt war, ging er mit seinen Eltern nach Deutschland zurück, von wo Vater und Mutter nach dem Zweiten Weltkrieg emigriert waren. Heute ist Ruben Herzberg Leiter der Klosterschule in Hamburg.

Nach seinem Abitur stellte sich für ihn die Frage: Zurück nach Israel zu gehen oder in Deutschland zu bleiben? Er entschied sich für ein Leben in Deutschland. „Die Auflehnung der Studenten Ende der 60er Jahre gegen die veralteten Strukturen war für mich ein Grund zu bleiben“, erzählte Herzberg in einem Interview mit Schülerinnen und Schülern der Stadtteilschule und des Gymnasiums Finkenwerder.

Ganz anders Herzbergs Schwester. „In das Land der Mörder gehe ich nicht zurück“, hatte sie gesagt und sich für ein Leben in Israel entschieden. Wieder andere sind nach Jahren im Ausland in ihr

Geburtsland zurückgekehrt, wie zum Beispiel Suleiman Abu-Dayyeh. Er wurde in Beit Jala bei Bethlehem geboren. Nach dem Studium der Sozialwissenschaften in Deutschland kehrte er nach Palästina zurück, wo er seit 1994 die Palästina-Abteilung des Büros Jerusalem der Friedrich-Naumann-Stiftung leitet. Nebenbei ist er auch Dozent für Soziologie an der Universität Bethlehem.

Eine Entscheidung fürs Leben

Unter dem Titel ‚Gegangen – geblieben: Lebenswege im Konflikt‘ waren die Biografien von 19 Männern und Frauen jüdischen Glaubens oder palästinensischer bzw. israelischer Herkunft in einer Ausstellung im Altonaer Rathaus zu sehen. Die Gespräche hatten die deutschen Jugendlichen in Israel, Palästina und Deutschland geführt – größtenteils zusammen mit ihren palästinensischen Austauschpart-

nern der Deutschen Auslandsschule ‚Talitha Kumi‘ in Beit Jala bei Bethlehem.

Die Interviewten leben heute in Deutschland, Israel oder Palästina. Drei haben ihr Land verlassen, zehn sind in ihr Land zurückgekehrt und sechs sind bewusst geblieben. Unter den Gesprächspartnern ist eine ehemalige Tourismus-Ministerin aus Bethlehem ebenso wie ein Bestsellerautor mit syrischen Wurzeln aus Tel Aviv, ein Dozent für Islamwissenschaften der Al Qutz-Universität aus Ost-Jerusalem oder eine Emigrantin, die über Uruguay und die USA nach Hamburg zurückkehrte. Sie alle standen in ihrem Leben irgendwann an dem Scheideweg: Ihre Heimat zu verlassen oder dort auszuharren. ‚Welche Gründe führten zu ihrer Entscheidung? Welche Zeitumstände und Konflikte beeinflussten das persönliche Schicksal?‘ Das waren die Fragen, die die Schüler ihren Gesprächspartnern stellten.



Zwei Wochen lang war die Ausstellung im Altonaer Rathaus zu sehen. Vor den Stellwänden v.l. Geschichtslehrer Jörg Gebser, Schüler Jan Rosenberg und sein Interviewpartner Ruben Herzberg. Foto: Buruck.

Vorurteile lösten sich auf

Die sehr persönlichen Portraits mit Zeitzeugen und Zeitgenossen sind das Ergebnis eines Projekts, das 27 Finkenwerder Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Oberstufenprofils ‚Freiheit - wozu?‘ rund ein Jahr lang

beschäftigte. Nach inhaltlicher Vorbereitung zum Thema Nahostkonflikt durch verschiedene Experten und ein UN-Planspiel in Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften in Hamburg stand das Kennenlernen des jeweils anderen im Mittelpunkt des Projekts.

Bereits im Juni 2012 landete eine Schülergruppe aus Beit Jala im Westjordanland in Hamburg. Zwei Wochen lang lebten die Jugendlichen in deutschen Familien, nahmen am Unterricht ihrer Austauschpartner teil und lernten Hamburg und seine Umgebung kennen.

Für ihr Projekt führten die deutschen und palästinensischen Schüler gemeinsam insgesamt sieben Gespräche mit ihren in Deutschland wohnenden Interviewpartnern.

Im September flogen 15 deutsche Jugendliche für 16 Tage zum Gegenbesuch nach Palästina und Israel, lebten dort ebenfalls in Gastfamilien, lernten die Region Bethlehem, Jerusalem, Tel Aviv, die Wüste und das Tote Meer kennen und interviewten zwölf Gesprächspartner, die im Nahen Osten leben.

Den Schüleraustausch mit Palästina hat die Finkenwerder Lehrerin Kristina Wiskamp ins Leben gerufen, die mehrere Jahre in ‚Talitha Kumi‘ unterrichtet hat und daher intensive Kontakte in der Region pflegt. Bereits 2010 war die erste Schülergruppe ins Westjordanland gereist und hatte Gegenbesuch aus Beit Jala empfangen.

Dass ein solches Projekt Vorurteile abbauen und damit zum Frieden beizutragen kann, davon ist Kristina Wiskamp überzeugt. „Die Interviews haben die persönliche Betroffenheit der Gesprächspartner nachvollziehbar gemacht und pauschalisierte Urteile hinterfragt“, bilanzierte sie.

Annekatriin Buruck



Links: Austauschschüler beim Interview mit der ehemaligen Tourismus-Ministerin Khoulood Daibes-Abu Dayyeh, Mitte sitzend, in Beit Jala. Die Schüler v.l.: Eman Jaddu, Kimberly Schwentzitzki, Cajan Wolfgang Schrödter und Nader Musallam. Hinten stehend: Geschichtslehrer Jörg Gebser. – Rechts: Bei der Reise nach Israel und Palästina durfte natürlich auch ein Besuch in Jerusalem nicht fehlen. Hier das Jaffator. Fotos: Gebser.



JONATHAN TAH: DAS ABWEHR-JUWEL DES HSV

Als er noch für die Jugend von Altona 93 spielte, wurde Jonathan Tah von Scouts des Hamburger SV entdeckt. Nun steht dem 17-Jährigen womöglich eine große Profikarriere bevor.

Am 19. Februar ging für Jonathan Tah ein Traum in Erfüllung. Der Abwehrspieler durfte erstmals an einem Profitraining des Hamburger SV teilnehmen. „Es war immer mein Wunsch, Fußballprofi zu werden“, sagt der 17-Jährige. Einen Monat zuvor hatte der Nachwuchsnationalspieler einen Profivertrag bis 2016 unterschrieben. „Ich habe jetzt den ersten Schritt in den Profifußball gemacht. Erreicht habe ich noch nichts“, stellt Tah klar. Gleich bei seiner ersten Trainingseinheit merkte er, dass in der Bundesliga ein anderer Wind weht als in der Jugend. „Man muss viel schneller denken, viel schneller reagieren. Auch körperlich ist das eine völlig andere Welt“, erzählt er. Nach einigen Trainingseinheiten hatte er sich zwar daran gewöhnt, trotzdem bleibt noch viel zu lernen. „Er bringt alle Voraussetzungen mit“, sagte Trainer Thorsten Fink auf HSV.de. „Er ist körperlich sehr weit und technisch stark. Dennoch müssen wir auch bedenken, dass Jonathan erst 17 Jahre alt ist. Daher ist es wichtig, dass er in Ruhe aufgebaut wird und auf dem Boden bleibt.“

Der Rummel um den Nachwuchsspieler ist groß. Ob nun die Bild-Zeitung oder die Morgenpost – sämtliche Hamburger Zeitungen haben bereits über das Nachwuchstalents berichtet. Das sind einerseits viele Vorschusslorbeeren, bedeutet aber auch viel Druck. Spätestens seitdem feststeht, dass Levin Öztunali (der Enkel von Uwe Seeler) den HSV Richtung Bayer Leverkusen verlässt, liegt der gesamte Fokus auf Jonathan Tah. Als Abwehrjuwel und Super-Talent wird er in den Medien bezeichnet. „Mir ist das egal“, gibt er sich gelassen. „So lange keine falschen



Spielt auch in der U-Nationalmannschaft des DFB: Jonathan Tah. Foto: Michael Schwarz

Dinge über mich in der Zeitung stehen, können die ruhig über mich schreiben.“ Nicht nur die Journalisten, auch sämtliche Profivereine interessieren sich für Jonathan Tah. Der Verteidiger hätte zu sämtlichen Klubs aus Deutschland, Spanien oder England wechseln können. Eine echte Option sei das allerdings nicht gewesen. „Ich komme aus Hamburg, meine Familie und Freunde sind hier. Es hätte keinen Sinn gemacht, woanders hinzugehen“, erklärt Tah. Zumal er hier seine Schule zu Ende führen möchte. An einer Eliteschule des Sports möchte er in gut zwei Jahren

sein Abitur machen. „Das ist mir sehr wichtig. Schließlich kann es passieren, dass man sich verletzt und die Karriere plötzlich vorbei ist“, erklärt er. Allzu viel Gedanken darüber, welchen Beruf er alternativ ergreifen könnte, habe er sich noch nicht gemacht. Seine volle Konzentration gilt letztendlich doch dem Fußball. Seine Klassenkameraden an der Eliteschule des Sports sind ebenfalls ambitionierte Nachwuchstalente in ihren Sportarten – von Schwimmen bis Basketball. So berühmt wie Jonathan sind sie selbstverständlich nicht. „Trotzdem behandelt mich niemand anders. Das würde ich auch nicht wollen. Ich bin immer noch der Gleiche geblieben“, streicht er heraus. Ihm ist anzumerken: Er sieht den Rummel um seine Person völlig nüchtern. „Natürlich steckt viel Arbeit und hartes Training dahinter“, erzählt er in seiner typisch ruhigen Art. „Aber es gehört auch ziemlich viel Glück dazu. Die Trainer haben auf mich gebaut, sodass ich mich schnell entwickeln konnte.“

Allzu hohe Ziele für die nächste Saison, seine erste Spielzeit als Profi, äußert er trotzdem nicht. „Ich möchte mich an das Profidasein gewöhnen und mir Sicherheit durch das Training schaffen“, sagt er. Der erste Einsatz in der Bundesliga sei ohnehin eher ein langfristiges Ziel. Spielpraxis sammelt er aktuell in der A-Jugend, kommende Saison möglicherweise auch bei der U-23. Außerdem stehen regelmäßig Spiele mit der U-Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes an. Hier werden die potentiellen Nationalspieler von morgen auf internationale Aufgaben vorbereitet. „Die Spiele für den DFB helfen meiner Entwicklung sehr. Das Tempo ist noch viel höher als in der U-17 des Vereins“, erklärt er. Die Erfolge geben ihm recht: Als Kapitän der U-17 Nationalmannschaft führte er die DFB-Auswahl im Februar zum Gewinn des Algarve Cups. Es ist davon auszugehen, dass es nicht der letzte Titel in der Karriere des Jonathan Tah gewesen ist.

Oliver Jensen

YOGA – DER INDISCHE WEG ZUM GESUNDEN KÖRPER

Längst sind die Zeiten, in denen Leute im Lotussitz als spirituelle Gurus verschrien wurden, vorbei. Gerade in Großstädten wie Hamburg trifft man nicht selten auf Mitbürger, die mit der Yogamatte unter dem Arm zum nächsten Fitnessstudio oder Yogazentrum pilgern. Doch was ist Yoga eigentlich genau?

Der Ursprung des Yoga liegt in Indien und er zählt zu den ältesten Wissenschaften, die sich mit dem Menschen in seiner Gesamtheit beschäftigt. Übersetzt bedeutet das Wort aus der alten indischen Gelehrtensprache so viel wie „verbinden, anbinden, konzentrieren, Einheit und Harmonie“. Es handelt sich um ein ganzheitliches Konzept, das den Menschen einen Weg zeigen soll zu sich selbst zu finden, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit aufzuzeigen.

Drei Ebenen des Yoga

Yoga findet auf drei Ebenen statt: Körper, Atem und Geist werden zu einem komplexen System zusammengefügt und in den Alltag integriert. Das vielseitige Übungssystem bietet den idealen Ausgleich, um vom oftmals stressigen Alltag abschalten zu können, nach Innen zu schauen und zur Ruhe zu kommen. Durch die immer größer werdenden Anforderungen an das Alltags- und Berufsleben leiden viele Menschen unter Haltungsschäden, Verspannungen, Konzentrationsschwächen und anderen gesundheitlichen Problemen. Mit Yoga kann wieder mehr Harmonie, Lebensqualität und Wohlbefinden in das Leben gebracht werden.

Übungen behutsam aufeinander aufbauen

Da es sich bei Yoga um keinen leistungsorientierten Wettkampfsport handelt,

ist es umso wichtiger, die Übungen behutsam und sukzessiv aufzubauen. Anhand leichter Asanas (Körperhaltungen) wird die Voraussetzung geschaffen anspruchsvollere Übungen zu erlernen. Die Beweglichkeit des Körpers wird dadurch sanft und schrittweise verbessert. Dementsprechend sollte auch jede einzelne Yogastunde mit alltagsnahen Asanas beginnen, dann mit



schwierigeren Übungen fordern und zum Ende wieder mit alltagsnahen Asanas zum Abschluss kommen.

Grundidee: Arbeit an sich selbst in acht Stufen

Die Grundidee des Yogas beinhaltet, dass man an sich arbeiten muss, um sich einem Ziel zu nähern. Um dieses zu erreichen sind nach Yoga-Lehre acht Stufen nötig, der so genannte „achtgliedrige Pfad“. Dazu gehören:

1. Yama: das Verhalten
2. Niyama: die Selbstdisziplin
3. Asana: die Körperhaltung
4. Pranayama: die Atemführung
5. Pratyahara: die Sinnesbeherrschung
6. Dharana: die Konzentration
7. Dyhana: die Meditation
8. Samadhi: Entspannung und Erleuchtung

Die bekanntesten Yogaformen:

Das **Hatha-Yoga** stellt den idealen Einstieg für alle Yoga-Neulinge dar. Die Grundlage bildet eine schrittweise aufgebaute Asanas-Praxis (Körperstellungen), Konzentrationsübungen, Atemübungen, Entspannungstechniken und auf Wunsch auch Meditation.

Die verschiedenen Asanas werden entweder kurz gehalten oder als dynamische, fließende Bewegungsabläufe aneinander gereiht. Der Atem ist dabei im Einklang mit den jeweiligen Körperstellungen, man gleicht Spannungen aus, baut Kraft auf und löst sie wieder. Beim Einatmen erweitert man sich und schöpft neue Energie, beim Ausatmen lässt man los, gibt verbrauchte Energie ab und schafft Raum für neues. Während der gesamten Ausübung sollte der Atem unterstützend wirken, ruhig und fließend sein. Der Geist ist konzentriert und ruhig.

Das **Ashtanga Yoga** ist eine Variante des Hatha-Yoga, mit anspruchsvolleren Übungen, bei der synchron dazu geatmet wird.

Wer es sportlicher mag, kann das so genannte **Power-Yoga** ausprobieren. Diese Variante stammt aus Amerika und ist mittlerweile auch in Deutschland sehr beliebt. Mit dem ursprünglichen Yoga hat diese Form allerdings nicht mehr viel gemeinsam.

Die Vielfalt der über Jahrhunderte entwickelten Asanas ermöglicht es, alle Bereiche des Körpers zu erreichen und zu trainieren.

Bikram Yoga stellt eine besondere Herausforderung an den Körper dar. Denn es werden die 26 Asanas aus dem Hatha Yoga bei einer Raumtemperatur von 40 Grad durchgeführt.

Kundalini Yoga hat seinen Schwerpunkt in Atem- und Konzentrationsübungen. Es wird eher als die „spirituelle Form des Yogas“ bezeichnet.

Jana Maiworm

Foto: Benjamin Thorn/pixelio.de.

LEGENDE



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig: Einstieg für Rollstuhlbenu- tzer mit Einstiegs- hilfe an der 1. Fahrzeug- tür möglich.

Achtung: An den Haltestellen Blan- kene- se, Altona und Ohlsdorf müssen Sie ggf. in die neue Zugspitze umsteigen.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig: durchgehend niedrige Stufe zwischen Bahnsteig und Fahrzeug. Einstieg für Rollstuhlbenu- tzer im gekennzeichneten Bereich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig: Bahnsteig ist in einem Teilbereich er- höht. Einstieg für Rollstuhlbenu- tzer im gekennzeichneten Bereich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig: Einstieg mit fahrzeugsgebundener Einstiegs- hilfe möglich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig: Einstieg für Rollstuhlbenu- tzer mit Einstiegs- hilfe möglich.

Bitte informieren Sie sich unter:
R 10, R 20, R 60, R 70
Tel. 0 1805/512 512**

R 30, R 40, R 50
Mitfahr grundsätzlich möglich, Anmeldung empfohlen:
Tel. 0581/97 164-164

R 41
Einstieg nur mit Hilfe möglich, Anmeldung 24 Std. vorher unter:
Tel. 05191/969 44-250

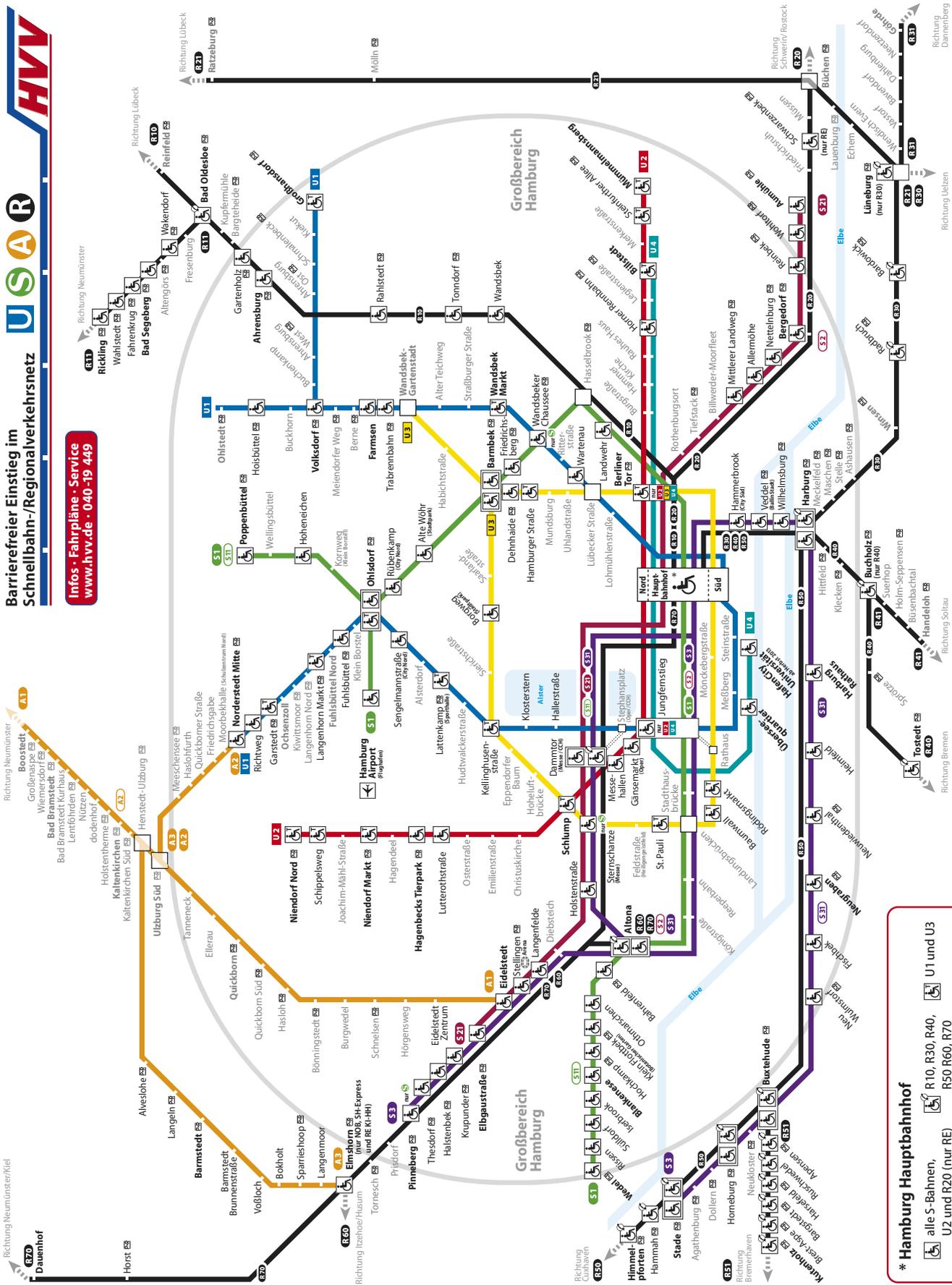
R 51
Bitte Einsatz der Züge mit Einstiegs- hilfen unter Tel. 04761/99 31 50 erfragen.
** 14 ct/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 42 ct/Min.

* Hamburg Hauptbahnhof

alle S-Bahnen, U2 und R20 (nur RE)
R 10, R 30, R 40, R 50 R 60, R 70
U1 und U3

Barrierefreier Einstieg im Schnellbahn-/Regionalverkehrsnetz U S A R HVV

Infos · Fahrpläne · Service
www.hvv.de · 040-19 449



Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

flexibel und mobil zu sein ist in jedem Lebensalter wichtig. Dem Hamburger Verkehrsverbund ist es deshalb ein großes Anliegen, eine möglichst einfache und barrierefreie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu ermöglichen.

Die richtige Fahrkarte

Das Fahrkartenangebot des HVV bietet für Jeden die richtige Fahrkarte. Speziell an die älteren Fahrgäste richtet sich die Seniorenkarte, die ab 63 Jahre in Anspruch genommen werden kann. Sie berechtigt montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages zu beliebig vielen Fahrten mit allen Verkehrsmitteln im HVV und gilt sonnabends, sonntags und feiertags ganztägig. Die stark rabattierte Seniorenkarte wird gegen Vorlage eines Altersnachweises und eines Lichtbildes in allen HVV-Kundenbüros ausgestellt. Für die Senioren-Monatskarte (und dazugehörige Zuschläge) können Sie den ersten Geltungstag jetzt selbst bestimmen, z.B. vom 8. bis zum 7. des Folgemonats.

Einsteigen ohne Barrieren

Viele Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen bieten bereits einen barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen mittels Aufzug oder Rampe. Im Bezirk Nord ist dies derzeit an 16 Haltestellen der Fall, bis 2015 folgen drei weitere Haltestellen. An den barrierefreien Haltestellen ist auch ein Einstieg mit Rollator oder Rollstuhl kein Problem. Es werden größtenteils Niederflurbusse eingesetzt, die einen leichten und bequemen Einstieg für alle Fahrgäste bieten.

Sicher unterwegs

Auf allen Bahnsteigen der Schnellbahnhaltestellen stehen Rufsäulen bereit, die Sie im Notfall – aber auch für eine Auskunft nutzen können. Die Züge selbst sind mit Videokameras versehen und es besteht eine Sprechverbindung zum Fahrer. Durch Kameras hat unser geschultes Sicherheitspersonal die Haltestellen stets im Blick.

HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Mit der HVV-Mobilitätsberatung für Senioren bieten wir ein neues, kostenloses

Schulungsprogramm mit hilfreichen Informationen und praxiserprobten Tipps für Senioren zur Nutzung von Bus und Bahn. Unterstützt wird das Programm von HVV-erfahrenen Senioren, die Sie im Rahmen der Veranstaltungen über alle wichtigen Themen informieren. Melden Sie sich jetzt an: Sie erreichen uns di von 9–12 Uhr und do von 14–17 Uhr unter der Telefonnummer 040/68 98 98 68-0 oder per E-Mail: senioren@hvv.de.

HVV-Infoline

Sie haben noch Fragen? Wir beraten Sie gern täglich, auch am Wochenende, unter der Telefonnummer 040/19 449. Wenn Sie unterwegs eine Auskunft benötigen, sprechen sie einfach unser Personal an oder benutzen Sie die Rufsäulen. Natürlich finden Sie auch alle Informationen im Internet auf unserer Homepage hvv.de.

Wir wünschen Ihnen stets eine gute Fahrt mit unseren Verkehrsmitteln.



Bleiben Sie mit uns mobil!



HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von Bus und Bahn. Das neue, kostenlose Schulungsprogramm speziell für Senioren wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt durchgeführt.

Wir informieren Sie z. B. über folgende Themen:

- Wie komme ich ins Theater oder zu meiner Enkelin?
- Welche Fahrkarte ist für mich die richtige?
- Und wo kann ich diese kaufen?
- Wo kann ich barrierefrei ein- und aussteigen?
- Wie kann ich Auto und HVV kombiniert nutzen?

Interessiert? Dann melden Sie sich an!

Telefon: 040/68 98 98 68-0 | Michael Krieger | Sprechzeiten: di 9–12 Uhr und do 14–17 Uhr
Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an senioren@hvv.de. Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie!

Mehr als ein Ziel



WAITZSTRASSE UND BESELERPLATZ: EINKAUFSMEILE MIT BESONDEREM FLAIR



**floristik
hester**

Waitzstraße 19 · 22607 Hamburg
Tel. (040) 89 29 64 · Fax (040) 89 05 041
E-Mail: floristik-hester@web.de
Internet: www.floristik-hester.de

(fhl). Es gibt nicht viele Plätze in Hamburg, die dieses Erlebnis ermöglichen – Flanieren und Einkaufen im Schatten hoher Bäume. Die direkt am S-Bahnhof Othmarschen gelegene Waitzstraße und der benachbarte Beselerplatz bieten Besuchern viele Gelegenheiten zum Schauen und Stöbern. Cafés und Restaurants laden zum Verweilen ein. Apotheken, ein Geschäft für Kinderspielzeug, Banken, Supermarkt eine Postfiliale, Drogeriemarkt, Modegeschäfte, Friseure, Optiker, aber auch Rechtsanwälte, Makler und Ärzte – das Branchenmix ist breit gefächert. Und für den täglichen Bedarf kann man problemlos einkaufen.

Damit das kleine Quartier noch attraktiver wird, treibt die Interessengemeinschaft Waitzstraße e.V. (IGW) die Aufwertung und schonende Neugestaltung der Straße voran, organisiert Veranstaltungen und betreibt Lobbyarbeit bei Politik und Verwaltung. So trug sie mehrmals Anliegen der Mitglieder dem Wirtschaftsausschuss der Bezirksversammlung vor. Die IGW hat zurzeit rund 70 Mitglieder – Einzelhändler, Arztpraxen, Gastwirte, Anwaltskanzleien und andere Dienstleister sowie Grundeigentümer aus



Fernreisen und mehr ... Foto: Michael Klinger.

der Straße selbst und vom Beselerplatz. Der Verein tut einiges für seine Mitglieder. Dazu gehören die Papp-Entsorgung, Beetpflege, die Weihnachtsbeleuchtung in der Straße, das Einholen von Genehmigungen, der Kontakt zur Handelskammer und vieles mehr.

So wurden im vergangenen Jahr alte Blumenkübel entfernt, ebenso alte Beeteinfassungen aus Holz, die durch ihre Beschädigungen keinen schönen Anblick mehr boten. Zu Anfang des



SIMMON

Hausmakler seit 1922
Verkauf, Vermietung, Verwaltung

Hausmakler Ernst Simmon & Co., Waitzstr. 18, www.simmon.de

Sommerferien-Kreuzfahrt „Traumziele des Nordens“ mit „MS COLUMBUS 2“

- Kulinarisches Highlight auf See,
- **Gratis: Kabinen-Upgrade bei Buchung, Kinder reisen kostenlos**

„Gerade einmal ein Jahr im Dienst von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten, ist die ‚COLUMBUS 2‘ bereits ein echter Geheimtipp.“ verrät Markus Berger, Büroleiter des Hapag-Lloyd Reisebüro aus Hamburg-Othmarschen: „Viele Gäste schätzen die fast private Atmosphäre an Bord des angenehm überschaubaren Premiumschiffes bei einer gleichzeitig sehr hochwertigen Ausstattung in allen Bereichen.“ Fast ein bisschen stolz ist Berger, seinen Kunden jetzt eine Reise anbieten zu können, die in keinem Katalog zu finden ist: Im Sommer geht es von Hamburg



Traumziele des Nordens.
Exklusiv bei uns!

Hapag-Lloyd **MS COLUMBUS 2**
Kreuzfahrten 01.07. – 09.07.2013

Hamburg • Sylt • Bergen • Flam/Aurlandsfjord • Vik/Sognefjord
• Geiranger/Geirangerfjord • Kopenhagen • Kiel

Getränke-Paket inklusive (Tischgetränke und freie Auswahl aus 81 Getränken der Barkarte), 4 Restaurants, vielseitiges Fitness- und Wellnessangebot, Unterhaltungsprogramm, viel Raum für maximal 698 Gäste, Bordsprache Deutsch.

Kinder bis 15 Jahre reisen FREI**

8 Nächte p. P. ab

€ 1945*

*** UNSER SPECIAL FÜR SIE ***

Bei Buchung erhalten Sie ein exklusives Upgrade: • Kategorie 5 buchen – in einer Außenkabine mit Balkon der Kategorie 6 wohnen – Sie sparen 370 € pro Person!

• Kategorie 6 buchen – in einer Außenkabine mit Balkon der Kategorie 7 wohnen – Sie sparen 310 € pro Person!

• Kategorie 7 (Außenkabine mit Balkon) buchen – in der Kategorie 8 (Penthouse Suite) wohnen – Sie sparen 1.480 € pro Person!

*Gilt bei Doppelbelegung einer Garantie Außenkabine (Kat. 2)

**Gilt bei Unterbringung in der Kabine von 2 Vollzahlern

Hapag-Lloyd Reisebüro - TUI Leisure Travel GmbH
Waitzstr. 2-4, Hamburg,
Tel. 0 40 / 8 97 12 33, Fax. 0 40 / 89 71 23 45
Hamburg10@hapag-lloyd-reisebuero.de

Urlaub ist ein Versprechen.  **Hapag-Lloyd**
Reisebüro

aus zu „Traumzielen des Nordens“ in Skandinavien. „Wer eine Kabine der Kategorie 5, 6 oder 7 bucht, erhält ein kostenloses Upgrade in die nächsthöhere“, schwärmt der Touristiker. „Auch der Reiseterrmin ist sehr attraktiv, denn in vielen Bundesländern sind Sommerferien.“ Damit die ganze Familie die Kreuzfahrt rundum genießen kann, setzt der Veranstalter noch einen drauf: Kinder bis 15 Jahre reisen kostenlos in der Kabine der Eltern bzw. Großeltern mit! Darüber hinaus gibt es für den Nachwuchs eine spezielle Betreuung, die an Bord Aktivitäten organisiert.

Die ‚COLUMBUS 2‘ ist ein Premiumschiff mit besonders familiärem Touch – verhältnismäßig klein und doch mit einem großen Angebot und viel Raum für jeden Gast. Um maximal 698 Passagiere kümmert sich eine Crew von knapp 380 Personen. Der Stil an Bord wird mit sommerlich-locker bis sportlich-elegant beschrieben.

Die Kreuzfahrt „Traumziele des Nordens“ kann nur im Hapag-Lloyd Reisebüro gebucht werden. Sie führt vom 1. bis 9. Juli von Hamburg über Sylt, Bergen, Flam/Aurlandsfjord, Vik/Sognefjord, Geiranger, Geirangerfjord und Kopenhagen nach Kiel. Die Reise kostet für acht Nächte ab 1.945 Euro pro Person (bei Zweier-Belegung in einer Garantie Außenkabine - Kat. 2). Darin enthalten ist neben der Vollpension ein Paket für Tischgetränke und freie Auswahl aus 81 Getränken von der Bar-Karte.

Eine detaillierte Beschreibung des Schiffs und der Route halten Büroleiter Markus Berger und sein Team im Hapag-Lloyd Reisebüro in der Waitzstrasse bereit. Dieses Angebot ist ein ausgewählter Auszug aus dem umfangreichen Kreuzfahrtenveranstalterportfolio, weitere Angebote erfragen Sie gerne im Hapag-Lloyd Reisebüro!

Für Kreuzfahrtreisende – und solche, die es werden wollen – gibt es eine Vielzahl von faszinierenden Angeboten! Denn ob luxuriöse Segelromantik oder actionreiches Animationsprogramm, glamouröse Broadwayshows oder individuelle Künstler – die Abwechslung an Bord ist so unterschiedlich, wie das Flair Ihres nächsten Reiseziels. Wie findet man die passenden Flüge und Hotels vor und nach der Kreuzfahrt – und welches ist der perfekte Schiffstyp für meine Bedürfnisse: Clubschiff, Segelyacht, Expeditionsschiff – oder etwa das Flussschiff? Begeben Sie sich von Anfang an mit uns ins richtige Fahrwasser und lernen Sie die Vielfalt des „Abenteuers Kreuzfahrt“ kennen: Gerne berät das Hapag-Lloyd Reisebüro Sie in einem persönlichen Gespräch.

„Urlaub ist ein Versprechen.“ ist der Slogan von Hapag-Lloyd Reisebüro. Hier hat Reisen Tradition: Verlässlich. Vertrauensvoll. Zuverlässig. Diesen Werten ist man treu geblieben. Von jeher stand der Kunde dabei im Mittelpunkt. „Mehr denn ja, erfüllen wir heute die hohen Erwartungen an unseren guten Namen. Wir nehmen uns die Zeit, für Sie da zu sein und Ihnen außergewöhnliche Urlaubserlebnisse zu bereiten, ganz nach Ihren Wünschen.“, so Büroleiter Markus Berger mit Überzeugung. „Genießen Sie perfekte Servicekultur und die Sicherheit unserer ganzen Erfahrung.“



Jahres ließ die IGW Beete und Gehwege neu herrichten. 2012 wurde ein Teil der Weihnachtsbeleuchtung auf stromsparende LED-Birnen umgestellt. Im Sommer wird die Waitzstraße verkehrsberuhigte Geschäftsstraße, auf der nur noch Tempo 20 er-

laubt ist. Die Metallgitter werden entfernt und zusätzliche Querungen entstehen. Allerdings wird es laut Straßenverkehrsordnung dann keine Zebrastreifen mehr geben. Auch an die Stadtreinigung trat die Interessengemeinschaft heran: „Wir haben



Die Waitzstraße bietet Damenmode ...



... aber auch Qualitätsspielzeug. Fotos: Michael Klinger.

ein Qualitätsmanagement der Stadtreinigung angeregt“, erzählt IGW-Vorstandsmitglied Melanie Krey, „und die hat bei sich Mängel entdeckt und wird nun aktiv.“

Ein weiteres Problem, um das sich die IGW kümmert, sind die zum Teil abgestorbenen Straßenbäume. Die Akazien passen zu dem nicht recht ins nördliche Deutschland, denn sie sind hier nicht heimisch. Außerdem soll mehr Platz für die Fußgänger entstehen. Zurzeit suchen die Verantwortlichen nach geeigneten Ersatzbäumen einer heimischen Art. Die IGW will die Bäume durch Baumscheiben schützen. Allerdings ist die Finanzierung noch offen.

Für den Herbst planen die Verantwortlichen etwas besonderes: „Wir haben uns überlegt, im September ein Lichterfest zu veranstalten“, sagt Melanie Krey.

Die Interessengemeinschaft Waitzstraße e. V. existiert bereits seit 27 Jahren. Seit drei Jahren ist sie auch offen für Anlieger und Gewerbetreibende am Beselerplatz. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Jahren stark gestiegen, eine Entwicklung, von der die Verantwortlichen hoffen, dass sie anhält.



Alter Baumbestand prägt das Erscheinungsbild des Beselerplatzes. Foto: Jürgen Petersen.

Juwelier Schreiber

Silber-Korpuswaren
Uhren und Reparaturen
Schmuck
Anfertigungen
Goldankauf

*Das Schönste, was wir erleben können,
ist das Geheimnisvolle.*
(Albert Einstein)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
22607 Hamburg · Othmarschen
Waitzstraße 23 · Tel.: 040 - 890 40 30
www.juwelierschreiber.de

HAMBURGER
VOLKSHOCHSCHULE
REGION WEST

Sprachen | EDV und Arbeitswelt | Gesundheit und Umwelt | Video, Foto, Multimedia
Gesellschaft und Politik | Kultur | Frauenkurse
spezielle Angebote für Ältere

Das aktuelle Regionalprogramm immer kostenfrei in allen Bücherhallen, Buchhandlungen und Bürgerämtern, in BUDNI-Filialen und Sparda-Banken.

Laufend beginnen neue Kurse!

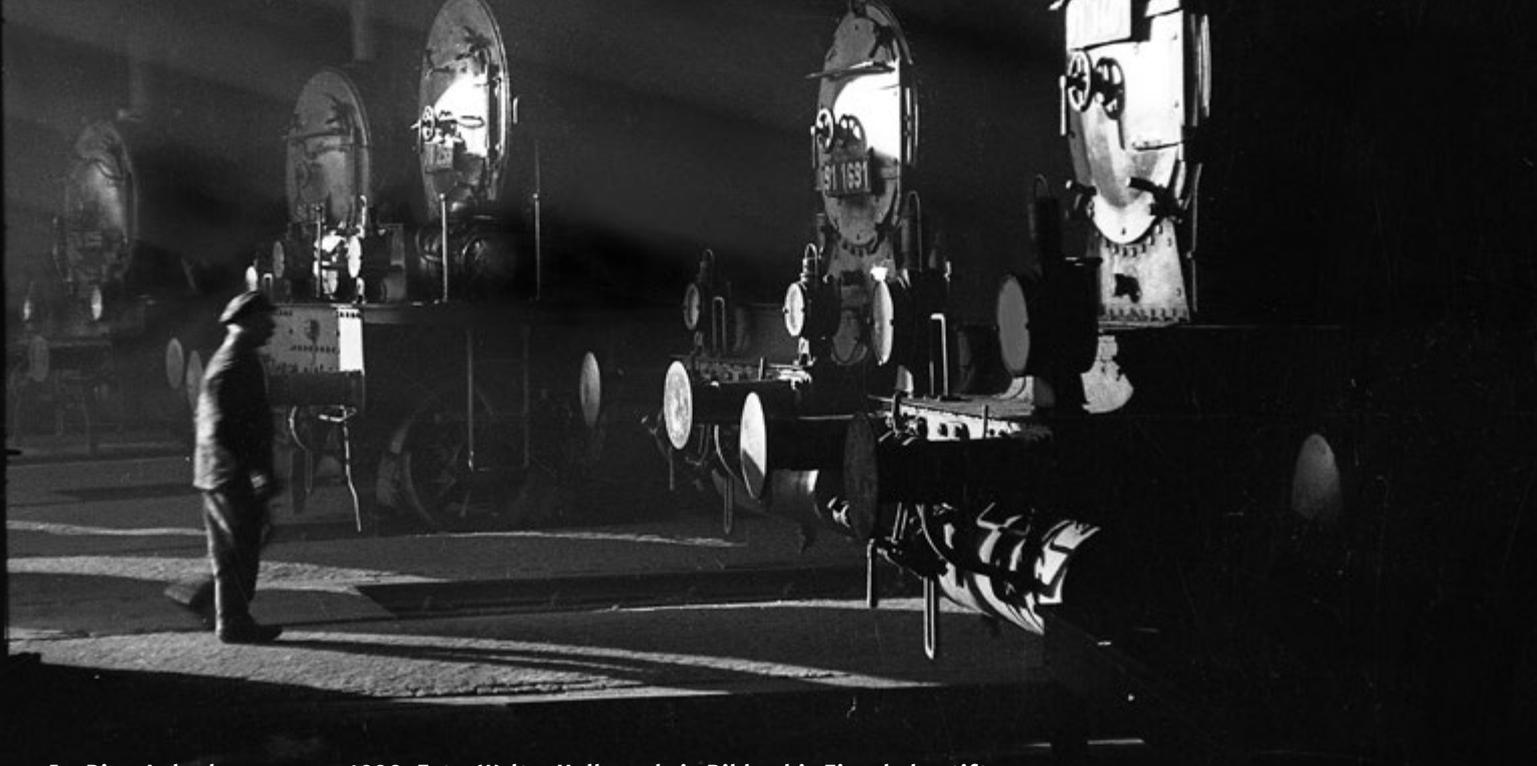
VHS-Zentrum West
Waitzstr. 31
22607 Hamburg
(S-Bahn Othmarschen)
Tel.: 040 89 05 91-0/-10
Fax: 040 89 05 91-40
west@vhs-hamburg.de

Hotline 4284 1 4284 | www.vhs-hamburg.de

Hamburg

EISENBAHN IN ALTONA

AUSSTELLUNG IM STADTEILARCHIV OTTENSEN



Im Ring-Lokschuppen, um 1932. Foto: Walter Hollnagel via Bildarchiv Eisenbahnstiftung.

„Achtung! Zug fährt ab!“ – Unter diesem Titel präsentiert das Stadtteilarchiv Ottensen in der Stiftfabrik eine Ausstellung über die Geschichte des Eisenbahnknotens Altona. Denn in Altona waren mit dem Bahnhof, dem Güterbahnhof Harkortstraße und dem Eisenbahnbetriebswerk drei wichtige Betriebsstätten der Bahn angesiedelt.

Anlass war die Debatte um die so genannte Neue Mitte Altona (siehe Artikel in diesem Heft) und die Neugestaltung des alten Bahngeländes. Nun war aber die Eisenbahn eine der wichtigsten Arbeitgeber in Altona und prägte durch die schiere Größe ihrer Anlagen auch die Stadt selbst. Viele Güter, die die Altonaer Industrie produzierte, wurden über den Güterbahnhof zu ihren Abnehmern verfrachtet.

„Wir wollen die Geschichte des Bahngeländes bewahren und dokumentieren“, sagt Ausstellungsmacherin Birgitte Gewehr, die die Ausstellung zusammen mit Gerd Riehm, dem Gestalter Michael Sandmann, Hans-Günter Schmidt und Brigitte Abramowski entwickelt



In der Lokdienstleitung Ende 40er/Anfang 50er Jahre: Der Lokleiter händigt das Übergabebuch der Schnellzuglokomotive 03 079 aus. Foto: Walter Hollnagel via Bildarchiv Eisenbahnstiftung.

hat. Der Schwerpunkt liegt beim Arbeitsalltag und bei den Arbeitsbedingungen. Denn zu Zeiten der Dampfloks und vor der Erfindung des Containers war die Arbeit bei der Bahn Schwerarbeit. Zum Teil ist sie das noch heute.

Die Ausstellung gliedert sich in vier Teile. Sie behandelt den Bahnhof Altona und seine Geschichte, das Betriebswerk Altona, den Güterbahnhof sowie das Wohn- und Gewerbequartier Harkortstraße, das stark vom Eisenbahnbetrieb geprägt war. Außerdem geben Bildtafeln und Texte einen Überblick über die Eisenbahngeschichte Altonas. Auch die Diskussion um die Neue Mitte wird thematisiert. „Die Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit den Menschen, die die Geschichte erlebt haben“, sagt Brigitte Gewehr. Die Ausstellungsmacher sprachen mit Lokführern und Heizern, einer Frau, die im Altonaer Bahnhof einen Zigarrenladen hatte, sowie mit Arbeitern vom Güterbahnhof. Die Zeitzeugen steuerten nicht nur ihre Erinnerungen bei, die man auf großen Texttafeln lesen kann. Sie



Links: Der zweite Bahnhof Altona in den 30er Jahren. Links ist die Eisenbahndirektion zu sehen, rechts das Hotel Kaiserhof. Foto: Stadtteilarchiv Ottensen/ Bundesbahndirektion. – Rechts: Ausschlacken einer Dampflok über der Schlackengrube im April 1948. Ein Betriebsarbeiter löst mit dem Haken hängengebliebene Schlacke, ein anderer dreht die Wasserzufuhr auf, um Glutreste abzulöschen. Foto: Sammlung Gerd Neumann.



gaben auch viele Fotos, Objekte und Erinnerungsstücke.

So entsteht eine fast versunkene Welt neu, die Zeit der Dampfloks und frühen Diesellokomotiven, aber auch eine Welt harter körperlicher Arbeit. Die heutige Eisenbahnromantik übersieht gerne, dass Lokführer und Heizer auf den Dampflokomotiven den Elementen ausgesetzt waren. Nicht nur das Heizen war körperliche Arbeit, auch Reinigen, Warten und Instandsetzen der Lokomotiven. Gleiches galt für die Arbeit auf dem Güterbahnhof, der

128 Jahre von 1868 bis 1996/97 in Betrieb war. Zu den Hochzeiten arbeiten dort 700 Menschen im Dreischicht-Betrieb. Er nahm eine Fläche von 15 Fußballfeldern ein. Nach der letzten großen Ausbauphase von 1957 – 61 bewegten die Arbeiter rund 100 Güterwagen pro Tag. Die Güterwagen wurden von Hand be- und entladen. Damals transportierte die Bahn einfach alles. „Es gab nichts, was wir nicht hatten, Matjesfässer aus Glückstadt, Glas aus Italien, Särge, einfach alles“, erzählt Walter Macht, der von 1949 bis 1989 dort ar-

beitete. Erst der Siegeszug des Lkw seit den Siebziger Jahren läutete den allmählichen Niedergang ein.

Das Betriebswerk, 1895 in Betrieb genommen und 1991 aufgelöst, war die größte Anlage ihrer Art in Norddeutschland. Es verfügte über einen 57-ständigen Ringlokschuppen und zwei ineinander greifende Drehscheiben. In den Dreißiger Jahren war es die Heimat aller im Berlin-Verkehr eingesetzten Lokomotiven und Triebwagen; die damals schnellste Dampflok der Welt, die „05“ war hier ebenso anzutreffen, wie der so genannte „Fliegende Hamburger“ und nach dem Krieg die TEE-Triebwagenzüge. Der charakteristische Ringlokschuppen wurde schon 1982 abgerissen, aber die Drehscheiben existierten noch bis ins Jahr 2000.

Fazit: Wer einen authentischen und vor allem atmosphärisch dichten Eindruck gerade des Dampfzeitalters der Eisenbahn in Altona gewinnen möchte, ist hier gut aufgehoben. Die Ausstellung in der Zeißstraße ist noch bis zum 30. April 2014 zu sehen.

Friedrich List

Stadtteilarchiv Ottensen e.V.

Zeißstraße 28

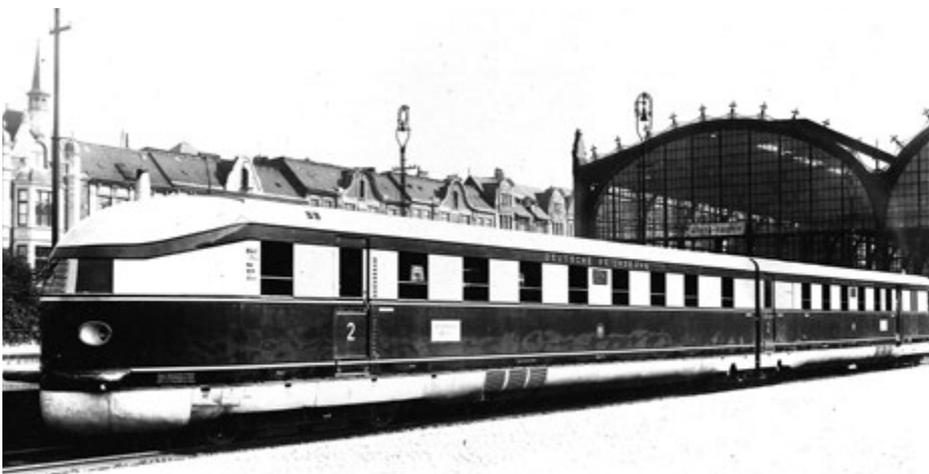
22765 Hamburg-Ottensen

Tel (0 40) 3 90 36 66

Fax (0 40) 39 61 74

info@stadtteilarchiv-ottensen.de

www.stadtteilarchiv-ottensen.de



In Altona in Fahrt gesetzt, brauchte der „Fliegende Hamburger“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 124,8 km/h für die Strecke Hamburg- Berlin zwei Stunden und 18 Minuten. 1939 und 1957 war er auch im Bw Altona stationiert. Foto: Bildarchiv Eisenbahnstiftung

Altonaer Bürger begrüßen die Hamburger Flüchtlinge. Dieses Gemälde von Ludwig Dettmann hängt im Kollegienaal des Altonaer Rathauses. Foto: Buruck. – Kleines Bild: Um die Befestigungsanlagen rund um Hamburg instand zu setzen, wurden 10.000 Arbeitskräfte zwangsverpflichtet. Foto: www.hamburg1813.de



FRANZOSENZEIT: ALTONA HILFT HAMBURGER FLÜCHTLINGEN

1813 – ein historisches Datum. Seit sieben Jahren war Hamburg schon von den Truppen Napoleons besetzt. Der französische Kaiser wollte mit seiner Kontinentalsper-

re die Wirtschaftsbeziehungen zu England blockieren, einem der wichtigsten Handelspartner der hanseatischen Kaufleute. Zum 1. Januar 1811 verleihte er Hamburg sogar dem französischen Kaiserreich ein: Es wurde die Haupt-

stadt des Departements der Elbmündungen.

Am 6. Dezember 1813 begann der Gegenschlag der alliierten Truppen. Russische Soldaten und eine hanseatische Delegation belagerten die Stadt, um die Franzosen zu vertreiben. Fast fünf Monate dauerten die Kämpfe: Am 29. Mai 1814 schließlich übergaben die Franzosen die Stadt an die Koalitionstruppen, Napoleon hatte abgedankt. Marschall Davout verließ mit 25.000 Mann und 5.000 Pferden die Stadt. Die ‚Franzosenzeit‘ in Hamburg war zu Ende.

Das benachbarte Altona, damals noch Teil des dänischen Reiches, war dagegen nicht besetzt. Dennoch blieb der heutige Hamburger Stadtteil von den Kämpfen nicht unberührt.

Kurz nach Beginn der Blockade – zu Weihnachten 1813 – ließ Marschall Davout rund 10.000 Arme aus der Stadt vertreiben, manche Quellen sprechen von bis zu 30.000 Menschen. Jeder, der nicht genug Proviant nachweisen konnte, um einer längeren Belagerung standzuhalten, musste die eingekesselte Stadt verlassen, eine um 1800 gängige Praxis im Falle einer Belagerung. Viele der Flüchtlinge fanden in Altona Aufnahme.



Franzosen beim Appell – so könnte es Anfang des 19. Jahrhunderts ausgesehen haben. Foto: Schaper.



Links: Feuer! Bei der nachgelebten Geschichte (Reenactment) muss alles so originalgetreu wie möglich sein. – Rechts: Mit klingendem Spiel marschieren französische Soldaten über eine Brücke. Fotos: Schaper.



Zeitzeugin erinnert sich

Was sich damals bei den Menschen abspielte, hat die 1805 geborene Marianne Prell anschaulich in ihren ‚Erinnerungen an die Franzosenzeit in Hamburg‘ beschrieben. Die Lehrerin einer Jungenschule war die Tochter eines Hamburger Kaufmanns, der von den Franzosen zum Mitglied der ‚Verproviantierungs-Kommission‘ ernannt worden war. „Es wurden ... in alle Wohnungen gedruckte Zettel geschickt, die binnen 24 Stunden ausgefüllt sein mussten“,



Ein französischer Soldat lugt in einen Schuppen. Vielleicht findet sich dort lohnende Beute. Foto: Schaper.

erinnert sich Marianne Prell. Jeder Bewohner musste Auskunft darüber geben, wie groß seine Familie war, wovon er sich ernähre, wie viel Vorrat er schon gesammelt hatte und wie hoch sein täglicher Verdienst sei.

Die Antworten auf den zurück geschickten Zetteln war immer die gleichen: Die Menschen hatten keine Vorräte und auch keine Möglichkeit, welche zu beschaffen, da die meisten wegen der langen Besatzungszeit durch die Franzosen ohne Arbeit waren. Ein Mann schrieb: „Ich bin ein Jollenführer und verdiene jetzt gar nichts, kann mir also auch keinen Proviant anschaffen.“ Ein anderer klagte: „Mein Gewerbe ist Torfschiffer, den 23. Juni 1813 ist mir mein Torf-Ewer auf kaiserlichen Befehl abgenommen, um zum Kanonier-Fahrzeug zu dienen.“ Ein Milchhöker schrieb: „In jetziger Zeit verdiene ich nichts. Ich danke Gott, wenn ich mit meiner Frau und drei Kindern von einem Tag zum anderen satt werde.“

Brüderliche Aufnahme in Altona

Marschall Davout ließ sich von solchen Schilderungen nicht erweichen. Am 18. Dezember erließ er den Befehl, dass alle ‚Nicht-Verproviantierten‘ sowie alle fremden Handwerksgesellen, Lehrlinge und Bettler die Stadt verlassen mussten, trotz der strengen Kälte, die damals herrschte. „Am 19. Dezember wanderten also ganze Scharen von

Menschen nach Altona, ohne zu wissen, was ferner aus ihnen werden sollte“, schreibt Marianne Prell in ihrem Buch. Aber sie erinnert sich auch, wie ‚brüderlich und menschenfreundlich die Altonaer und Lübecker sich ... unserer unglücklichen Mitbürger angenommen haben.“ Mehr als 3.000 Menschen bekamen täglich in Altona etwas zu essen, weitere 3.000 erhielten Geld für die Weiterreise.

Die Vertreibung der armen Menschen aus Hamburg erregte schon damals großes Aufsehen. Sogar der Kronprinz von Schweden und die Bewohner Berlins und Bremens schickten Geld, um den Vertriebenen zu helfen, schreibt Marianne Prell. Wohlhabende geflüchtete Hamburger gründeten Hilfskomitees.

Dennoch überlebten mehr als 1.000 Flüchtlinge den Hunger, die Kälte und die Seuchen nicht. Sie wurden auf einer Wiese bei Ottensen begraben. Später hat man ihre Gebeine nach Hamburg umgebettet. Noch heute erinnert ein Gedenkstein im Park Planten um Blumen an 1.134 gestorbene Vertriebene.

Die Erinnerungen von Marianne Prell sind auf der Internetseite des Lexikus-Verlages abgedruckt: www.lexikus.de/Erinnerungen-aus-der-Franzosenzeit-in-Hamburg-1806-1814.

Nähere Informationen zum Thema Franzosenzeit auch unter www.hamburg1813.de.

Annekatriin Buruck

VOR ACHTZIG JAHREN: ALTONA KOMMT UNTER DAS HAKENKREUZ

In der Nacht zum 11. März 1933 besetzten Mitglieder der SA und der SS das Altonaer Rathaus und andere öffentliche Gebäude. Emil Brix, einer der Beteiligten, setzte sich selbst als neuen Oberbürgermeister ein. In einem Brief an das preußische Innenministerium schrieb er am nächsten Tag: „Gestern habe ich aus eigener Machtvollkommenheit durch die SS-Altona unter Führung des SS-Oberführers Moder das Altonaer Rathaus besetzen lassen. Die Übergabe ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Die vollziehende Gewalt ist auf den SS-Oberführer Moder übergegangen.“ Das war der Beginn der Nazi Herrschaft im ehemals ‚roten‘ Altona. Der Tag der Besetzung scheint nicht ganz zufällig gewählt worden zu sein. Am 12. März stand nämlich die Gemeindevwahl an. Möglicherweise fürch-

teten die Nazis, nicht genügend Stimmen in der überwiegend von Arbeitern bewohnten Stadt zu erhalten. Das preußische Altona gehörte nämlich zu den wenigen deutschen Großstädten, in denen die Sozialdemokraten regierten; dazu gab es eine starke kommunistische Partei. Bei den Kommunalwahlen im Jahr 1927 war die Partei Adolf Hitlers nur mit einem Sitz im Altonaer Stadtverordnetenkollegium vertreten. Zwei Jahre später hatte die NSDAP schon drei Abgeordnete. Bei den Reichstagswahlen im November 1932 gaben dann immerhin rund 20 Prozent der Wähler den Nazis ihre Stimme. Vor allem Angehörige der Mittelschicht, die durch die Wirtschaftskrise stark gelitten hatten, erhofften sich von den Nationalsozialisten eine Verbesserung ihrer Lage.

Handstreich ohne Gegenwehr

Bei den Gemeindevahlen einen Tag nach der Machtübernahme des Rathauses wurde die NSDAP mit 46,7 Prozent stärkste Fraktion; die absolute Mehrheit verfehlte sie aber knapp. Das hinderte die Nazis aber nicht daran, Politik und Verwaltung Altonas in atemberaubender Geschwindigkeit in ein totalitäres System umzuwandeln. Dem neuen Magistrat, der im April 1933 gebildet wurde, gehörten nur zwei Nicht-NSDAP-Mitglieder an: Paul Nevermann und Wilhelm Sievert. Sie wurden unmittelbar nach ihrer Wahl ‚beurlaubt‘. Dem ehemaligen Oberbürgermeister Max Brauer warfen die neuen Herrscher Korruption und Misswirtschaft vor; er wurde steckbrieflich gesucht. Gerade noch rechtzeitig konnte er fliehen.



Das Altonaer Rathaus am Tag der Machtübernahme 1933. Foto: Altonaer Stadtarchiv.



Gauleiter Lohse spricht im Altonaer Rathaus während des Festakts am 31. März 1937
Foto: Altonaer Stadtarchiv.

ralistisch-demokratischen Formen der städtischen Körperschaften; das parlamentarische System, das auch in der Altonaer Stadtverordnetenversammlung unerfreuliche Auswüchse gezeigt hatte, ging rasch endgültig ein.'

Auch in der Verwaltung leisteten die Nazis schnell ganze Arbeit in ihrem Sinne. 233 Beamte, städtische Angestellte und Arbeiter wurden entlassen und durch Parteigenossen und NSDAP-freundliche Mitarbeiter ersetzt. Dabei erhielten nicht nur unliebsame Führungskräfte ihre Kündigung, sondern jeder, der den braunen Machthabern nicht genehm war. So verlor zum Beispiel ein Mitarbeiter des Wohlfahrtsamtes seine Arbeit. Er sollte abfällige Bemerkungen über den Staat gemacht haben. Begründet wurde sein Rauswurf so: ‚Wir sind der Meinung,

Im Stadtverordnetenkollegium wurden nacheinander alle Vertreter anderer Parteien ausgeschlossen und im ‚Gesetz zur Neubildung von Parteien‘ schließlich alle Parteien außer der NSDAP verboten. Im Juli übertrugen die Stadtverordneten einen großen Teil ihrer Aufgaben einem von der NSDAP gebildeten Ausschuss, der nicht öffentlich tagte. Das Ende der Demokratie war besiegelt.

Jobs nur für Linientreue

In einem Verwaltungsbericht der Stadt Altona aus dem Jahr 1933 heißt es: ‚Gleichzeitig verschwanden die libe-



Die HJ trommelt 1944 vor dem Altonaer Rathaus. Foto: Stadtarchiv Altona.



Das Altonaer Rathaus mit nationalsozialistischer Beflaggung Ende der 1930er Jahre.
Foto: Familie Seefeld.

dass ein kräftiger, erwerbsloser Parteigenosse oder SA-Mann als Portier besser am Platze sei.'

Wie einfach und schnell aus einer Demokratie eine Diktatur werden konnte, ist heute kaum noch zu begreifen. Das empfindet auch Altonas Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose so. Im Vorwort der Broschüre ‚Das Altonaer Rathaus in der NS-Zeit‘ hatte er geschrieben: ‚Unbegreiflich bleibt dabei für mich, mit welcher Leichtigkeit und nahezu Selbstverständlichkeit es der nationalsozialistischen Herrschaft gelang, die verfassungsmäßige Ordnung der Weimarer Republik, den Rechtsstaat und die Demokratie zu beseitigen und in eine Diktatur zu überführen.‘

Annekatriin Buruck

A-7-DECKEL ALTONA: GRÜNE OASE LÄSST NOCH AUF SICH WARTEN



Oben: Der Deckel über die A 7 in Altona soll vom Ende des Elbtunnels, links im Bild, bis zu Volkspark reichen.
Unten: Neue Wohngebiete, ein Grüngürtel und Kleingärten in ruhiger Lage – das alles soll der A-7-Deckel bringen.
Bilder: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt/PGD.

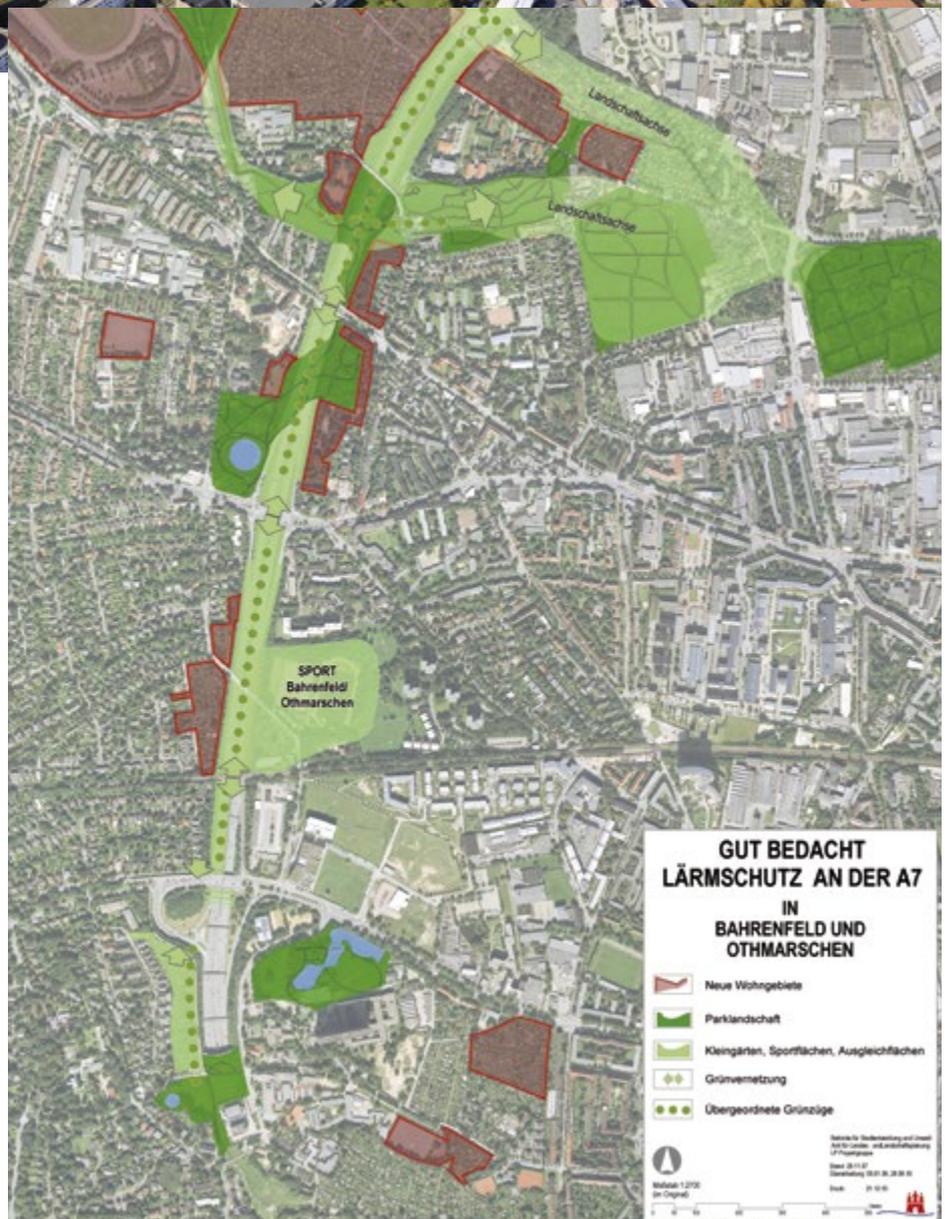
Schon 1988 gab es die ersten Überlegungen, die A 7 zwischen Elbtunnel und Holstenkamp in Bahrenfeld zu überdeckeln. Doch die Kosten schienen zu hoch: Das Projekt wurde zugunsten einer vierten Elbtunnelröhre verworfen.

Doch der Verkehr wuchs weiter, viel schneller als gedacht. Rund 150.000 Fahrzeuge sind zwischen dem Elbtunnel und dem Autobahndreieck Nordwest täglich unterwegs. Staus sind an der Tagesordnung, Unfälle häufen sich. Daher soll die Autobahn in den kommenden Jahren auf sechs bis acht Spuren ausgebaut werden.

Das geht nicht ohne umfangreichen Lärmschutz. Doch ‚Flüsterasphalt‘ und Lärmschutzwände reichen hier nicht aus. Die Idee einer Überdeckung der Autobahn wurde wieder aus der Schublade geholt. An drei Stellen soll die A 7 nun ein ‚Dach‘ bekommen: In den Bereichen Schnelsen, Stellingen und Altona.

Altona kriegt den längsten Deckel

Der geplante Deckel in Altona soll von der Behringstraße bis zum Volkspark reichen. Mit rund 2,2 Kilometern wird er der längste der drei Überdeckelungen sein. Er soll nicht nur die Anwohner vor dem Verkehrslärm schützen,



Zentral und im Grünen: Bauvorhaben Thadenstraße

In der Altonaer Altstadt, direkt am Wohlerspark, planen die cds Wohnbau Hamburg GmbH und die Deutsche Immobilien AG ein Ensemble von drei Wohnhäusern mit ansprechender moderner Architektur und stilvoller Fassadengestaltung. Insgesamt entstehen 66 Wohnungen, darunter mehrere Penthäuser. Die 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen haben eine Größe von ca. 54 m² bis 179 m² Wohnfläche. Der Baubeginn erfolgt voraussichtlich im Herbst 2013, die Fertigstellung im Jahr 2015. Zur Ausstattung gehören u. a. Aufzug, Tiefgarage, bodentiefe Fenster, Videosprechanlage, Fußbodenheizung, Echtholzparkettböden und vieles mehr.

In unmittelbarer Nähe liegen nicht nur Kindergärten und eine Grundschule. Auch der Bahnhof Altona mit seinen umfangreichen Nahversorgungsmöglichkeiten ist nicht weit. Fischmarkt und Hafen liegen nur etwa anderthalb Kilometer Luftlinie entfernt. Zentral

und urban, zwischen Kiez, Schanze und Park – hier entsteht Lebensqualität pur. Den Entwurf lieferte das renommierte Altonaer Architekturbüro LRW Architekten und Stadtplaner (Loosen, Rüschoff und Winkler).

Die cds Wohnbau Hamburg GmbH realisiert Bauvorhaben in Hamburg, Berlin und Frankfurt. In Altona hat das Unternehmen das Jessenquartier ins Leben gerufen und verwirklicht. Die Kernkompetenz der Deutsche Immobilien AG liegt in der Entwicklung und Errichtung anspruchsvoller Büro-, Hotel- und Wohnimmobilien. Zuletzt hat das Unternehmen als Partner im Joint Venture die Büroimmobilie „Hammerbrookhöfe“ in der City Süd für die Deutsche Bahn AG als Mieter fertig gestellt. Mit Unternehmenssitz in Rostock und Niederlassungen in Hamburg und Berlin liegt der Schwerpunkt des operativen Geschäfts derzeit im norddeutschen Raum.

Altona Altstadt – Wohnen am Wohlerspark

Urban und zentral zwischen Schanze, Kiez und Park



- /// Attraktive, moderne 2- bis 4-Zimmer-Neubauwohnungen und Penthäuser
- /// Wohnungsgrößen von ca. 54 m² bis ca. 179 m² Wohnfläche
- /// Tiefgarage
- /// Aufzug
- /// Alle Wohnungen mit Balkon oder Terrasse

Info unter Tel. 0 40 8 19 71 88-80 oder
Email an hamburg@cds-wohnbau.de

sondern auch die Stadtteile Othmarschen und Bahrenfeld wieder zusammen wachsen lassen, die durch den Bau der A 7 in den 70er Jahren auseinander gerissen wurden. Damit dürfte nach rund hundert Jahren die Idee des damaligen Altonaer Bausenators Gustav Oelsners Wirklichkeit werden, der schon in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts von einem Grünzug vom Volkspark bis zur Elbe geträumt hatte. Am Rand des neu geschaffenen Grüngürtels will die Stadt Hamburg außerdem bis zu 1.700 Wohnungen bauen; auf dem Deckel selbst soll ein großer Teil der insgesamt 590 Kleingärten einen neuen Platz finden, die von ihrem jetzigen Standort weichen müssen. Auch für die restlichen Gärten will die Stadt neue Lösungen suchen.

Im März 2009 kam das offizielle ‚Ja‘ der Hamburger Bürgerschaft für die Deckel. Es folgte ein städteplanerischer Wettbewerb zur konkreten Gestaltung der neu gewonnenen Fläche. Den Siegerentwurf für den Deckel Altona legten die Hamburger Büros Arbos Freiraumplanung und Petersen Pörksen Partner, Architekten und Stadtplaner im vergangenen Jahr vor.

Neue Wegeverbindung in die Stadtteile

Über die Autobahn soll sich nach ihren Plänen ein Grüngürtel von Norden nach Süden ziehen, der zu rund einem Drittel aus einem öffentlichen Park mit Promenade und zu zwei Dritteln aus Kleingärten besteht. Dazu kommen neue Vereinshäuser für die Schrebergärtner sowie Kinderspielplätze. Wege, die von Osten nach Westen verlaufen, werden den Park mit den angrenzenden Stadtteilen verbinden.

Bis diese Vision Wirklichkeit wird, dürften aber noch mehrere Jahre vergehen. Der Deckel Altona ist der letzte der drei Bauprojekte. Zuerst sind die Deckel Stellingen und Schnelsen – 893 Meter und 560 Meter lang – an der Reihe. Für jedes Projekt sind vier Jahre Bauzeit eingeplant.

Schon jetzt ist die Stadt gegenüber ihren ursprünglichen Planungen weit im Rückstand. Anfang dieses Jahres hatten für den Deckel Altona das Planfeststellungs- und das Bebauungsplanverfahren beginnen sollen. Beides wurde – ohne neuen Termin – in die Zukunft verschoben.

Konkreter ist es beim Deckel Schnelsen. Hier soll 2014 mit dem Bau begonnen werden. Im Abschnitt Stellingen wird voraussichtlich 2014 mit der Brücke Langenfelde begonnen, die dringend saniert werden muss. Für den eigentlichen Deckel gibt es noch keinen Termin. Mit dem Baubeginn für den Deckel Altona ist nicht vor 2019 zu rechnen, so Kerstin Graupner, Pressesprecherin der zuständigen Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Auf die Stadt Hamburg kommen mit der Mammutaufgabe A-7-Deckel enorme Kosten zu. Berechnungen aus dem Jahr 2009 gehen von 150 Mio. Euro Investitionskosten und noch einmal rund 17 Mio. Planungskosten aus. Den eigentlichen Ausbau der A 7 selbst einschließlich der normalen Schallschutzmaßnahmen bezahlt dagegen der Bund. Allerdings hofft Hamburg, rund 127 Mio. Euro wieder hereinzubekommen: Durch die dann leiseren städtischen Flächen längs der Autobahn, auf denen Wohnungen gebaut werden sollen.

Annekatriin Buruck

IKEA KOMMT 2014

Voraussichtlich im Sommer 2014 wird Altona um eine Attraktion reicher sein: Der erste Citystore der Hansestadt wird eröffnen. „Hier in der Großen Bergstraße haben wir ideale Voraussetzungen für unseren ersten Citystore gefunden“, sagt der zukünftige Einrichtungshauschef Christian Mollereus. Das Geschäft wird das dritte IKEA Einrichtungshaus in Hamburg sein. Die Bauarbeiten auf dem 10.000 Quadratmeter großen Grundstück – dem bislang kleinsten Grundstück, auf dem je ein IKEA Haus gebaut wurde – laufen auf Hochtouren. Für Herbst 2013 ist bereits das Richtfest geplant. Mehr als 80 Millionen Euro investiert IKEA in den Bau. Das Geschäft wird aus insgesamt neun Etagen, inklusive Untergeschoss und vier Parkdecks, bestehen. Rund 250 Mitarbeiter finden hier einen Arbeitsplatz. Der Citystore ist das weltweit erste IKEA-Einrichtungshaus in einer

City-Fußgängerzone. Der besondere Standort soll bei der Sortimentsplanung berücksichtigt werden. Laut Möbelmarkt.de wird nicht das komplette Sortiment mit rund 9.500 Artikeln, sondern eine kleinere Auswahl mit 6.000 bis 8.000 Produkten angeboten. Der Fokus dürfte auf kleinere Möbelstücke und Mitnahmeprodukte liegen, die sich zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln transportieren lassen.

Das 48. IKEA Haus stößt bei den Anwohnern in Altona nicht nur auf Gegenliebe. Die Befürchtungen, das Möbelgeschäft könne das Gesicht des Stadtteils verändern und die Mieten in die Höhe treiben, sind weit verbreitet. Auch die Lärmbelastigung wird häufig kritisiert. Nicht nur wegen der Bauarbeiten, sondern auch später wegen des Liefer- und Kundenverkehrs. „Das, was IKEA da vorgelegt hat, ist weder belastbar noch überzeugend. Das wird eine Strapaze für die Anwohner“, sagt

Werner Haertel von den Linken gegenüber dem Hamburger Abendblatt.

Das Bezirksamt Altona versucht die Gemüter zu beruhigen. Das Thema Verkehr sei im städtebaulichen Vertrag, den IKEA mit der Stadt Hamburg geschlossen hat, sehr wohl berücksichtigt, hieß es in einer Stellungnahme gegenüber der Hamburger Tageszeitung. Dieser Vertrag sieht „straßenbauliche Maßnahmen im Umfeld des Einrichtungshauses“ vor, die „zur ordnungsgemäßen Verkehrsabwicklung und aus Gründen des Lärmschutzes“ getroffen werden sollen. Diese sollen nicht nur die anliegende Alte Poststraße und den Lawaetzweg, sondern auch nahe gelegene Knotenpunkte betreffen. Überhaupt versucht der Möbelkonzern, die Menschen in Altona für das Projekt zu begeistern. Die Nachbarn werden jedenfalls zur Eröffnungsfeier eingeladen. Ob das der Beginn einer wunderbaren Freundschaft wird?

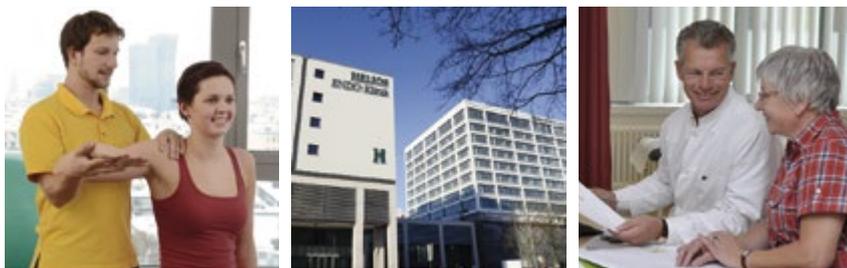
Oliver Jensen

HELIOS ENDO-Klinik Hamburg bietet Versorgung aus einer Hand

Alles aus einer Hand, an einem Standort, interdisziplinär – dafür steht die HELIOS ENDO-Klinik Hamburg. Damit Patienten nach der Operation schnell wieder auf den Beinen sind, wird im April 2013 am Standort der ENDO-Klinik Hamburg das ENDO Reha-Zentrum eröffnet. „Wir freuen uns, unseren Patienten hier in der Holstenstraße eine geschlossene Behandlungskette anbieten und sie von der Operation bis hin zur vollständigen Genesung betreuen zu können“, so ENDO-Klinik-Geschäftsführerin Sibylle Stauch-Eckmann. „Unsere Pa-

tienten profitieren so von einer intensiven ärztlichen und therapeutischen Betreuung und von sehr kurzen Wegen zwischen den einzelnen Therapieeinheiten.“

Nach der Operation können die Patienten zwischen einer stationären oder ambulanten Rehabilitation wählen: Während die Patienten der stationären Reha ihren gesamten Aufenthalt an der ENDO-Klinik verbringen, können Patienten, die eine ambulante Reha bevorzugen, nach der Behandlung wieder in ihr gewohntes häusliches Umfeld gehen. Alle erwartet jedoch hoch über den Dächern Hamburgs eine 2.000 Quadratmeter große Therapiefläche, ausgestattet mit modernstem, computergesteuertem Gerätetraining – mit wunderschönem Ausblick über Hamburg inklusive. 32 moderne Einzelzimmer im hochwertigen Hotelcharakter sind für die Patienten der stationären Reha vorhanden. Sämtliche Zimmer sind mit Dusche, WC, Radio, Farbfernseher, Telefon, und WLAN ausgestattet. Betreut werden alle Patienten von einem interdisziplinären Reha-Team. „Unser Rehabilitationskonzept bietet unseren Patienten beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie und einen unvergesslichen Aufenthalt in angenehmer Atmosphäre“, so Jenny Trampler, Leiterin der Physiotherapie an der ENDO-Klinik. „Damit zählen wir sicherlich zu den modernsten Reha-Einrichtungen Deutschlands“.



ENDO-Klinik Hamburg ... bewegt.

Von der Operation bis zur vollständigen Genesung eine geschlossene Behandlungskette.

HELIOS ENDO-Klinik Hamburg

- Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulen Chirurgie
- Jährlich über 5.500 endoprothetische Eingriffe
- 2- und 1-Bettzimmer mit Wohlfühlatmosphäre
- hochmodernes Operationszentrum, Großraum-OP, direkt angebundene Zentralsterilisation
- Intensiv- und Intermediate Care Station
- Zentrum für septische Gelenkchirurgie

ENDO Reha-Zentrum

- Ambulante und Stationäre Reha im Herzen Hamburgs
- 2000m² Therapiefläche
- Geräte auf dem neuesten Stand der Technik
- großer Wellnessbereich
- 32 stationäre Reha-Betten



HELIOS ENDO-Klinik Hamburg

Holstenstraße 2 · 22767 Hamburg
Terminvereinbarung: (040) 3197-1225
Termine Neurochirurgie: (040) 3197-1237
Info.ENDOKlinik@helios-kliniken.de



ENDO Reha Zentrum

www.helios-kliniken.de/ENDO

Die ENDO-Klinik liegt mitten im Herzen Hamburgs. Sie ist Europas größte Spezialklinik für künstlichen Gelenkersatz und Wirbelsäulen Chirurgie. Seit Gründung im Jahr 1976 haben die Spezialisten mehr als 127.000 Gelenkprothesen implantiert. Heute werden pro Jahr rund 5.500 endoprothetische Eingriffe durchgeführt. Einen exzellenten Ruf genießt auch die Fachabteilung Neurochirurgie/Wirbelsäulen Chirurgie mit rund 900 Operationen jährlich.

www.helios-kliniken.de/ENDO

NEUER TREFFPUNKT FÜR ÄLTERE



Eröffnung des ASB-Seniorentreffs Altona am 30. November 2012. Alle Fotos: ASB Landesverband Hamburg.

Seniorentanz, Gesellschaftsspiele, Internetkurse – im ASB Seniorentreff ist immer viel los.

Sogar Angelika Mertens, Landesvorsitzende des Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Landesverband Hamburg e.V. und Parlamentarische Staatssekretärin a. D. und Uwe Lohmann, Vorsitzender des ASB Ortsverband Hamburg West e.V. und Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, waren bei diesem besonderen Festakt anwesend: Als der ASB Ortsverband West e.V. am 30. November 2012 endlich seinen neuen Seniorentreff Altona in der Düppelstraße 20 eröffnete, hieß Jürgen Warmke-Rose, Bezirksamtsleiter Altona, diese und viele weitere Gäste herzlich Willkommen.

Neuanfang nach der Schließung

Da der vorher bestehende Seniorentreff „Bei der Pauluskirche“ aus finanziellen Gründen nicht weiterbetrieben werden konnte, musste ein neuer Standort gefunden werden – denn verzichten woll-

ten die aktiven Altonaer Senioren nicht auf ihrer Ort des Miteinanders. Die Suche war dann auch recht bald erfolgreich und für den ASB sehr vorteilhaft: Die neu genutzten Räume, die das Wohnungsunternehmen SAGA/GWG in der Düppelstraße anbieten konnte,

sind nicht nur finanziell attraktiver. Sie haben auch eine im Stadtteil Altona-Nord besonders verkehrsgünstige Lage und sind zudem barrierefrei.

Jetzt in guter Nachbarschaft

Der neue ASB Treff bietet noch weitere Pluspunkte für seine älteren Besucher: In der direkten und fußläufigen Umgebung befinden sich die weiteren Einrichtungen, die gerne von älteren Altonaern genutzt werden, wie etwa das „FLAKS“, kurz für Generationenhaus für Frauen in der Alsenstraße, der „Bürgertreff Nord“ in der Gefionstraße mit kulturellen Angeboten und der AWO Seniorentreff. Eines der vorrangigen Ziele besteht dann auch darin, die unterschiedlichen Träger dieser Treffs und ihre Angebote zu einem „Sozialen Zentrum Altona-Nord“ zu ergänzen. Schließlich können sie alle gemeinsam an einem Strang ziehen und effektiver in die Belange des Stadtteil hineinwirken und soziale Netzwerke sowie Beratungsleistungen und Angebote im Gesundheitsbereich für Familien und Seniorinnen und Senioren ausbauen.



Für das Buffet sorgte das Team von FLAKS, dem Generationenhaus für Frauen in der Alsenstraße.



Blumen zur Eröffnung an Leiterin Petra Lüdeke-Sponholz.

Wie gut die praktische Vernetzung funktionieren kann, das zeigte sich schon im November bei der Eröffnungsveranstaltung: Das Zentrum für Frauen „FLAKS“ richtete das Catering zum Festakt aus und überzeugte nicht nur die ASB Landesvorsitzende Angelika Mertens.

Auf Bedürfnisse der Älteren eingehen

Mit dem Seniorentreff Altona hat der ASB Hamburg mittlerweile die 9. Ein-

richtung für Senioren in der Hansestadt ins Leben gerufen. Unterhalten werden und Kontakte pflegen, sich aber auch zu neuen Dingen anregen lassen und Eigeninitiative auch im Alter fördern – das ist die Leitlinie der Hamburger ASB-Seniorentreffs mit einem Programmangebot, das den Bedürfnissen der „neuen jungen Alten“ entspricht. „Gemeinsam mit unseren Gästen wollen wir das nachbarschaftliche Leben gestalten. Alle sind herzlich eingeladen, aktiv mitzuarbeiten und das Programm zu entwickeln“, so die langfristige Zielsetzung von Treff-

punkt-Leiterin Petra Lüdeke-Sponhoff.

Neben den Angeboten aus den bisherigen Räumlichkeiten, wie dem Seniorentanz-Café und den spannenden Runden mit Gesellschaftsspielen, sind auch ein gemeinsames Mittagessen sowie eine Beratung bei Behördenangelegenheiten im Angebot. Das Internet-Café kann während der Öffnungszeiten genutzt werden. Literaturangebote unter dem Motto „Lesen für Jung und Alt“, Filmvorführungen und viele Ausflüge in und um das Altonaer Quartier, sollen das Programm genauso abrunden wie Kurse und Veranstaltungen zum Thema „Ruhestand – und nun?“

Alexandra Petersen

ASB-SENIORENTREFF

ALTONA:

Düppelstraße 20
22769 Hamburg
Öffnungszeiten:
Montags bis freitags
von 10 bis 16 Uhr
Leiterin Petra Lüdeke-Sponholz
Telefon: (0 40) 8 50 72 72
Mail: petra.luedeke-sponholz@asb-hamburg.de

„Gemeinsam mit unseren Gästen wollen wir das nachbarschaftliche Leben gestalten. Alle sind herzlich eingeladen, aktiv mitzuarbeiten und das Programm mit zu entwickeln.“
(Petra Lüdeke-Sponholz)

ASB-SENIORENTREFF

RISSEN:

Rissener Dorfstraße 44
22559 Hamburg
Öffnungszeiten:
Montags bis freitags
von 8.30 bis 17 Uhr
und an den Wochenenden laut aktuellem Veranstaltungsplan
Telefon: (0 40) 81 82 82

ASB-SENIORENTREFF

SÜLLDORF:

ASB Ortsverband
Hamburg West e.V.
Op'n Hainholt 23
Ansprechpartner: Frau Stahzat
Telefon: (0 40) 81 82 82 (Büro Rissen)



(V. l. n. r.) Uwe Lohmann, Vorstandsvorsitzender des ASB Hamburg-West, ASB-Landesvorsitzende Angelika Mertens und der Altonaer Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose auf der Eröffnungsfeier.

Neues Seniorenzentrum der Pflegediakonie

Leben zwischen Jung und Alt

Ein attraktiven Lebensraum, in dem Jung und Alt zusammenkommen – das bietet das neue Bugenhagenhaus in Groß Flottbek. In den letzten zwei Jahren entstand auf dem großzügigen Gelände an der Osdorfer Landstraße 28, in direkter Nachbarschaft zur Jugendkirche, eine moderne Seniorenwohnanlage, in deren Räumlichkeiten zukünftig auch eine Ev. Kindertagesstätte ihre Heimat findet.

Das soziale Miteinander fördern und gleichzeitig einen Ort für Begegnungen schaffen, das war das erklärte Ziel der Projektpartner und der gemeinnützigen Ev.-Luth. Bugenhagenhaus GmbH – ein Tochterunternehmen der Pflegediakonie Hamburg-West/Südholstein. Ausdruck findet dieses Bestreben in einem großen Gemeinschaftsbereich, der alle Grundstücksparteien nicht nur architektonisch zusammenführt. „Die Parkanlage rund um unser Seniorenzentrum stellt eine Verbindung zwischen den einzelnen Gebäuden her und erzeugt so eine grenzfreie Nachbarschaft“, erklärt Marten Gereke, Geschäftsführer der Pflegediakonie. „Wir möchten die Eigenständigkeit und Lebensqualität älterer und pflegebedürftiger Men-

Planungsskizze des Geländes an der Osdorfer Landstraße



schen erhalten. Wenn es schwerer fällt, den Alltag alleine zu bewältigen, droht oft die Vereinsamung. Mit dem Bugenhagenhaus wollen wir Wohnräume in einer lebendigen sozialen Gemeinschaft ermöglichen, in der Hilfe nah ist, die aber auch Raum für Rückzug bietet“, so Gereke.

Insgesamt umfasst die helle, moderne Anlage 62 unterschiedlich große Wohnungen mit Service sowie eine Seniorenresidenz mit 118 Einzelzimmern, darunter 22 für Menschen mit Demenz. Besichtigungstermine für die verschiedenen Wohnmöglichkeiten können unter der Telefonnummer (040) 822 76 30 vereinbart werden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.pflegediakonie.de

Seniorenzentrum Bugenhagenhaus

Ein Zuhause im Alter

In unserer **Seniorenresidenz** finden Sie ein familiäres Zuhause, wenn das Alleinleben nicht mehr funktioniert. Wir leisten fachlich qualifizierte Pflege und Unterstützung im täglichen Leben, ausgerichtet an Ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen.

Im Bereich **Wohnen mit Service** stehen Ihnen 62 unterschiedlich große Wohnungen zur Verfügung.

Wir nehmen uns Zeit, Ihnen unser Haus zu zeigen.

Rufen Sie uns an! Telefon: **(040) 822 76 30**

Seniorenzentrum Bugenhagenhaus
Osdorfer Landstraße 28
22607 Hamburg

www.pflegediakonie.de



SERVICE – EIN AUSZUG

Behörden

Bezirklicher Ordnungsdienst Altona (BOD)

Jessenstr. 1-3 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0

Bezirksamt Altona

Platz der Republik 1 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-28 21

Fachamt Grundsicherung und Soziales
Alte Königstr. 29-39 • 22767 Hamburg

Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-15 58

Fachamt Jugend- und Familienhilfe
Region 1

Platz der Republik 1 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-27 82

Standesamt

Platz der Republik 1 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 11-20 30
Fax: (0 40) 4 28 11-24 81

Fachamt Sozialraummanagement

Platz der Republik 1 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Jessenstr. 1-3 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-19 86

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe
und Umwelt

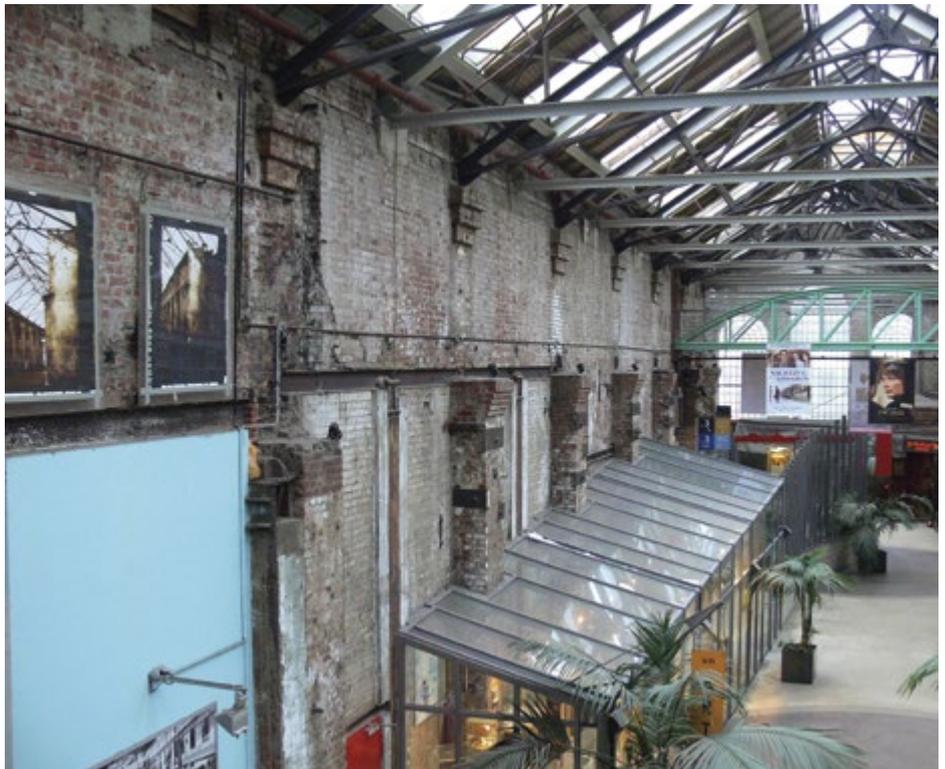
Jessenstr. 1-3 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0

Soziales Dienstleistungszentrum
Altona (SDZ)

Alte Königstr. 29-39 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-15 58

Zentrum für Wirtschaftsförderung,
Bauen und Umwelt Altona (WBZ)

Jessenstr. 1 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-25 79



Blick in die zum Kulturzentrum ausgebauten Zeise-Hallen. Foto: Jürgen Petersen.

Jugendamt Altona

Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-26 36

Wohnungsamt Altona

Platz der Republik 1 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 28 11-14 66

Kultur

Alfred Schnittke Akademie Inter-
national

Max-Brauer-Allee 24 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 44 75 31
Fax: (0 40) 41 75 44

ASBUKA e.V.

Hospitalstr. 109 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 30 60 65 08

GWA St. Pauli e.V. (Kolibri)

Hein-Köllisch-Platz 11+12
20359 Hamburg
Tel: (0 40) 3 19 36 23
Fax: (0 40) 4 10 98 87 57

Haus Drei Stadtteilzentrum
in Altona e.V.

Hospitalstr. 107 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 38 89 98

Bürgertreff Altona-Nord mit BIB
Gefionstr. 3 • 22769 Hamburg

Tel: (0 40) 42 10 26 81
Fax: (0 40) 42 10 26 82

Kirchen und religiöse Gemein- schaften

Ev.-Luth. Kirchenkreisverband
Hamburg

Königstr. 54 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 3 06 20-10 00
Fax: (0 40) 3 06 20-10 09

Ev.-methodist. Kirche Hamburg Inter-
national (United Methodist Church)

Schillerstr. 31 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 56 22 55

Islamische Gemeinde Nobistor
Beyazid Camii

Nobistor 40A • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 31 79 10 47
Fax: (0 40) 31 79 10 49

Alevitisches Kulturzentrum Hamburg
e. V.

Goethestr. 37 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 3 89 27 24
Fax: (0 40) 38 89 47

Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche (NEK)
Königstr. 54 • 22767 Hamburg
Tel: (0 40) 3 06 20-11 00
Fax: (0 40) 3 06 20-11 09

Christliche Gemeinschaft Hamburg-
Altona e.V.
Löfflerstr. 4 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 38 47 84

Kirche der Stille ev.-luth. Gemeinde
Altona-Ost
Helenenstr. 14 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 43 43 34
Fax: (0 40) 4 39 36 37

Museen

Altonaer Museum, Stiftung Histori-
sche Museen Hamburg
Museumstr. 23 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 42 81 35-35 82
Fax: (0 40) 42 81 35-21 22

Altonaer Museum, Stiftung Histori-
sche Museen Hamburg
Außenstellen: Heine-Haus

Elbchausee 31 • 22765 Hamburg
Tel: (0 40) 39 19 88 23

Beatlemania Hamburg Museum
Nobistor 10 • 22767 Hamburg

St.-Pauli-Museum e.V.
Hein-Hoyer-Str. 56 • 20359 Hamburg
Tel: (0 40) 4 39 20 80
Fax: (0 40) 31 79 58 44

Hamburger Schulmuseum
Seilerstr. 42 • 20359 Hamburg
Tel: (0 40) 34 58 55
Fax: (0 40) 31 79 51 33

Museumshafen Oevelgönne e.V.
Anleger Neumühlen • 22763 Hamburg
Tel: (0 40) 41 91 27 61

Altonaer Museum, Stiftung Histori-
sche Museen Hamburg
Außenstellen: Lühe-Ewer „Elfriede“
Anleger Neumühlen • 22763 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 11-29 63

Oevelgönner Seekiste – Uschi Lewen
Övelgönne 61 • 22605 Hamburg
Tel: (0 40) 85 35 88 25

Gedenk- und Bildungsstätte Israeliti-
sche Töchtertschule – Dr.-Alberto-Jo-
nas-Haus
Karolinenstr. 35 • 20357 Hamburg
Tel: (0 40) 4 28 41-14 93
Fax: (0 40) 4 28 41-28 54

Notrufnummern

Polizeinotruf: 1 10
Feuerwehrnotruf: 1 12
Polizei, Zentrale: 4 28 28-0
Apothekennotdienst: 2 28 33
Auskunft: 1 18 33
Giftnotruf: (05 51) 1 92 40
Telefonseelsorge: 08 00-1 11 01 11
oder 08 00-1 11 02 22
Elterntelefon: 08 00-1 11 05 50



Ist selbst auch ein Museum: der Dampf-Eisbrecher „Stettin“. Foto: Jürgen Petersen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

CittyMedia Communicators and Publishers GmbH

Geschäftsführung:

Konstantin Theodoridis, Friedrich List
Syltring 16 • 22926 Ahrensburg

Telefon: 04102/69 72 64

Fax: 04102/69 72 65

Mail: info@cittymedia.com

www.cittymedia.com

Registergericht Lübeck, HRB 7789

USt-IdNr.: DE255580733

Bankverbindung:

HASPA, Kto.-NR. 1 352 148 157

BLZ: 200 505 50

Kaufmännische Leitung: Konstantin Theodoridis

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:

Friedrich List (fhl) • Telefon: 040/20 97 62 45

Reporter:

Annekathrin Buruck, Oliver Jensen, Alexandra Petersen.

Mediaberatung:

Konstantin Theodoridis

Telefon: 04102/69 72 64 • Mail: info@cittymedia.de

Bilder Heftumschlag:

Michael Klinger (1), Jürgen Petersen (5).

Gestaltung:

dierck & meyer mediengestaltung,
Kiel/Dannstadt-Schauernheim

Druck:

Druckerei Sons, Bad Langensalza

Erscheinungsweise:

 jährlich

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlages. Wir bitten um Verständnis, dass wir trotz sorgfältigster Prüfung keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der angegebenen Termine übernehmen können.

Lebens- und Pflegequalität zwischen Elbe und Park



Ernst und Claere Jung Stiftung • Emkendorfstraße 49 • 22605 Hamburg

TELEFON
040-880 10 36
TELEFAX
040-889 18 666

SPENDENKONTO
HypoVereinsbank
Hamburg
BLZ 200 300 00
Konto 1 229 500

E-MAIL
info@jungstiftung-hamburg.de
INTERNET
www.jungstiftung-hamburg.de

HANSEATISCH, SICHER, GUT.



28 Stadthäuser Walddörferhöhe



Emporio, Valentinskamp



36 Eigentumswohnungen
Skolegaarden, Altona



84 Wohnungen
Winterhuder Wohnkultur



183 Wohnungen Cremon Insel



49 Eigentumswohnungen Elbhöfe Ottensen

Bauen mit WHB heißt Bauen mit Sicherheit.

Darauf können sich Immobilienkäufer und Investoren seit vielen Jahrzehnten verlassen. Innovative Prozesse, professionelles Projektmanagement und hanseatisches Handeln gehören für uns, als renommierter Bauträger innerhalb der Otto Wulff Unternehmensgruppe, zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren. Unsere Marktkenntnis sowie

standortgerechte und nutzerorientierte Konzepte mit dem Focus auf die wachsende Stadt Hamburg finden in unseren Projekten Berücksichtigung.

WHB
Wulff Hanseatische Bauträger

Wulff Hanseatische Bauträger GmbH

Archenholzstraße 42 · 22117 Hamburg · Telefon 040 / 736 24 - 0
City-Büro (Vertrieb): Bei den Mühlen 69a · 20457 Hamburg · Telefon 040 / 37 80 91
beratung@whb-hamburg.de · www.eingrundmehr.de